

# KONTAKTE

PFARRBRIEF 1/2008

Unsere Gemeinde im Internet: [www.maria-koenigin-bielefeld.de](http://www.maria-koenigin-bielefeld.de)  
mit vielen Artikeln und über 450 Bildern aus dem Gemeindeleben



## Aus dem Inhalt:

Gottesdienste in  
der Osterzeit S. 4

Gemeinde-  
jubiläum Seite 5

Erstkommunion  
Seiten 6/7

Priesterweihe  
Seite 13

Kath. Kirchengemeinde  
Maria Königin – Baumheide  
Heilig Kreuz – Brake

## Liebe Mitglieder unserer Gemeinde!

Dieses Straßenschild ist Ihnen bestimmt schon einmal begegnet, ein blaues Rechteck auf dem ein weißer Balken von oben nach unten zeigt. Darauf liegt ein roter Querbalken. Ja, Sie haben richtig geraten, es ist das Sackgassenschild.

In der Sackgasse stecken bedeutet, nicht weiterfahren zu können. Der Weg, den man eingeschlagen hat, geht nicht weiter. Den Satz »ich stecke in der Sackgasse« haben Sie bestimmt auch schon einmal gehört. Man kommt nicht weiter, nicht voran. Da sind so viele Probleme, für die es anscheinend keine Lösung gibt. Wie soll es weitergehen? Es ist kein Ausweg zu sehen.

Ich stelle mir vor, dass die Jünger Jesu am Karfreitag das Gefühl gehabt haben, in einer Sackgasse zu stecken. Jesus, der Messias, der Erlöser, ist tot. Er ist gekreuzigt worden. Der Hoffnungsträger ist nicht mehr unter ihnen. War alles, was er ihnen erzählt hat, nur Gerede? Haben sie auf den Falschen gesetzt? Das konnte doch nicht sein. Sie wussten nicht mehr ein noch aus. Sie steckten fest in einer Sackgasse. Die Jünger waren verzweifelt, sie wussten nicht mehr was sie tun sollten. Sie waren auf sich gestellt, allein. Wie sollte es jetzt ohne Jesus nur weitergehen? Eine Sackgas-



se, wie vor die Wand gelaufen. Alles war so unwirklich.

Am Abend zuvor hatten sie noch miteinander das Paschafest gefeiert, und jetzt? Es ging alles ganz schnell. Jesus wurde verraten, verhaftet, verurteilt und am Kreuz hingerichtet. Da gab es keinen Ausweg mehr, alles war aus! Die Jünger haben sich zurückgezogen.

Am dritten Tag plötzlich ein Lichtblick. Die Frauen, die zum Grab gegangen waren, um den Leichnam von Jesus zu salben, haben etwas Unglaubliches zu berichten. Das Grab des Herren war leer, der Stein war weggerollt und nur die Leinentücher lagen noch da, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. Die Frauen berichteten, ein Engel hätte zu ihnen gesprochen und gesagt, dass Jesus auferstanden sei. Sie sollten den Lebenden nicht unter den Toten suchen. Das schien mehr als unwahrschein-

lich. Was die Frauen den Jüngern berichteten, hat sie nur noch mehr verunsichert. Es war schwer zu glauben, was sie da gehört hatten. Konnte es denn sein, Jesus ist auferstanden?

Am Abend machten sich zwei der Jünger auf den Weg nach Emmaus. Sie unterhielten sich auf dem Weg über das, was in den letzten Tagen passiert war. Sie waren niedergeschlagen und traurig. Plötzlich war da ein Fremder, der sie fragte, warum sie denn so traurig seien. Sie erzählten ihm alles, was in den letzten Tagen geschehen war. Davon, wie Jesus getötet wurde und wie mit seinem Tod auch alle Hoffnung gestorben war.

Der Fremde fragte scheinbar ahnungslos nach dem Grund ihrer Trauer. Die Verzweiflung der beiden brach aus ihnen heraus und der Fremde erklärte ihnen die Schrift. »Musste nicht der Messias all das erliden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen« (Lk. 24, 26). Mit Mose begann er und fuhr fort mit den Propheten. »Unserer Sünden wegen wurde er durchbohrt und unserer Vergehen wegen geschlachtet« (Jes. 53, 5). All dieses erzählte ihnen der Fremde.

Der Tag ging zu Ende und die beiden Jünger baten den Fremden, noch bei ihnen zu bleiben und mit ihnen in der Herberge zu essen. Als er dann bei Tisch das Brot brach, fiel es den Jüngern wie Schuppen von den Augen. Sie erkannten, dass es Jesus war, der mit ihnen auf dem Weg gewesen war. »Brannte uns nicht das Herz, als er auf dem Weg mit uns redete« (Lk. 24).

*Frohe und gesegnete Ostern wünschen Ihnen Ihr Pfarrer Blaž Kovač und Ihre Gemeindereferentinnen Susanne Kochannek & Regine Klein*

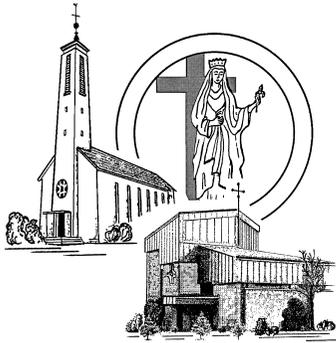
Das, was ihnen die Frauen berichtet hatten, war die Wahrheit. Jesus war von den Toten auferstanden. Er hat sich ihnen gezeigt und ihnen wieder Hoffnung gegeben. Das, was den Jüngern damals aufgegangen ist, gilt auch für uns: Die Schrift hat sich erfüllt, er ist für uns gestorben und für uns von den Toten auferstanden.

Um auf das Sackgassenschild zurückzukommen, es öffnet sich ein neuer, unverhoffter Weg. Dieser Weg war zuvor nicht zu sehen. So kann das Sackgassenschild als ein Kreuz gesehen werden. Das Kreuz soll nicht als Zeichen des Todes, sondern als Zeichen der Hoffnung gelten. Wir dürfen unsere Hoffnung auf Jesus setzen, der für uns am Kreuz gestorben ist und so für uns den Tod besiegt hat und uns als liebender Schatten immer begleitet.

*Jesus,  
du gehst alle Wege mit uns,  
auch unsere Umwege.  
Du hörst dir an,  
was uns bewegt und bedrängt.  
Du bringst uns zum Nachdenken.  
Du öffnest uns Ohren und Augen.  
Du bist uns ein liebender  
Schatten,  
der uns niemals allein lässt.  
Dein Schatten ist Leben für uns.*

So wünsche ich Ihnen frohe und gesegnete Ostern. Mögen wir durch die Auferstehung Jesu Christi immer wieder neue Hoffnung und Freu(n)de auf unserem Weg finden, auch wenn wir einmal in einer Sackgasse zu sein scheinen.

REGINE KLEIN



# Gottesdienste und Termine in der Osterzeit

## Sonntag, den 9. 3. 2008

10.15 Uhr hl. Messe (Baumheide)  
11.30 Uhr hl. Messe (Brake)  
17.00 Uhr Bußandacht (Baumheide)  
anschl. Beichtgelegenheit

## Basteln der Palmstöcke

Mittw., 12. 3., 16.15 Uhr in Baumheide  
Freitag, 14. 3., 14.30 Uhr in Brake

## Palmsonntag, den 16. 3. 2008

10.15 Uhr hl. Messe (Baumheide)  
11.30 Uhr hl. Messe (Brake)

## Gründonnerstag, den 20. 3. 2008

18.00 Uhr Abendmahlsfeier (Baumheide)  
anschließend Betstunde  
20.00 Uhr Abendmahlsfeier (Brake)  
anschließend Betstunde

## NEU!!! Karfreitag, den 21. 3. 2008

14.00 Uhr Kreuzweg ab Hl. Kreuz  
15.00 Uhr Karfreitagssliturgie (Baumh.)

## Unsere regelmäßigen Gottesdienste:

### Maria Königin (Baumheide)

Sa. 18.00 Uhr Vorabendmesse  
So. 10.15 Uhr hl. Messe  
13.00 Uhr hl. Messe in  
kroatischer Sprache  
Mo. 9.30 Uhr hl. Messe  
Mi. 17.00 Uhr Sprechstunde  
17.30 Uhr Rosenkranzgebet  
18.00 Uhr hl. Messe  
Fr. 9.30 Uhr hl. Messe

### Beichtgelegenheit

1. Di. im Monat 18.30 Uhr in Brake  
Sa. 17.30 Uhr in Baumheide

## Karsamstag, den 22. 3. 2008

21.00 Uhr Osternachtliturgie (Brake)  
anschließend Agape

## Ostersonntag, den 23. 3. 2008

6.00 Uhr Auferstehungsfeier (Baumh.)  
anschließend Osterfrühstück  
10.15 Uhr hl. Messe (Baumheide)  
mit dem Kirchenchor

## Ostersonntag, den 23. 3. 2008

11.30 Uhr hl. Messe (Brake)  
**Ostersonntag, den 24. 3. 2008**  
10.15 Uhr hl. Messe (Baumheide)  
11.30 Uhr hl. Messe (Brake)

## Donnerstag, den 27. 3. 2008

Osterfrühstück für die Senioren nach der  
8.30-Uhr-Messe im Pfarrheim Brake

## Sonntag, den 27. 4. 2008

10.15 Uhr **Erstkommunionfeier** (Baumh.)  
11.30 Uhr hl. Messe (Brake)

## Sonntag, den 4. 5. 2008

10.15 Uhr hl. Messe (Baumheide)  
11.30 Uhr **Erstkommunionfeier** (Brake)

### Heilig Kreuz (Brake)

So. 11.30 Uhr hl. Messe  
1. Di. im Monat 19.00 Uhr hl. Messe  
Do. 8.30 Uhr hl. Messe  
Di. + Do. vor der Messe Rosenkranzgebet

### St. Joseph (August-Bebel-Straße)

So. 9.00 Uhr hl. Messe

**Ökumenische Abendgebete** an jedem  
letzten Freitag im Monat um 20.00 Uhr  
im evangelischen Gemeindehaus Brake.

**Lesen in der Bibel** jeden Montag um  
19.15 Uhr in der kath. Kirche Hl. Kreuz.

# Gemeinde auf dem Weg der Erneuerung! Jubiläumsjahr der Gemeinde Maria Königin 2008

In der Trilogie der Festjahre unserer  
Gemeinde sind wir im mittleren ange-  
kommen – in 2009 folgt »50 Jahre  
Heilig Kreuz«. In diesem Jahr feiern  
wir das 25-jährige Bestehen der »ver-  
einten« Gemeinde Maria Königin, den  
Zusammenschluss der Gemeindeteile  
»Menschwerdung des Herrn« Baum-  
heide und »Heilig Kreuz« Brake. Mit  
verschiedenen Themen-Sonntagen  
wollen wir uns darauf vorbereiten  
und uns auf den Weg der Erneuerung  
begeben.

Die Menschen in  
ihren (kirchlichen)  
Vereinen, Verbän-  
den, Gruppen, Krei-  
sen oder Gremien,  
die letztendlich Ge-  
meinde ausmachen,  
sollen dabei im Mit-  
telpunkt stehen. Je-  
der ist aufgerufen,  
sich mit seinen Ta-  
lenten, Eigenschaf-  
ten oder besonde-  
ren Fähigkeiten ein-  
zubringen. Viele Fa-  
cetten der katholi-  
schen (allumfassenden) Kirche sollen in  
aller Unterschied-  
lichkeit sichtbar  
werden. Die Spiri-  
tualität, geistige Im-  
pulse sollen dabei  
im Vordergrund  
stehen.

Das Fest wollen wir **gemeinsam** in  
beiden Kirchen und in beiden Ge-  
meindeteilen feiern. Den Festtags-  
kalender entnehmen Sie dem unten-  
stehenden Kasten.

Mit Freude erinnern wir uns an das  
gut besuchte Pfarrfest 2007 mit auch  
vielen auswärtigen Gästen, geprägt  
durch Vielfalt und Harmonie, und  
laden Sie hiermit zum neuerlichen  
gemeinsamen Fest herzlich ein.

DER PFARRGEMEINDERAT

Am Karfreitag (21. März) gehen wir den **Kreuzweg**  
von Kirche zu Kirche. Um 14.00 Uhr trifft sich die Ge-  
meinde an der Hl.-Kreuz-Kirche, von wo aus der from-  
me Zug in Richtung Pfarrkirche Maria Königin beginnt.  
Um 15.00 Uhr feiern wir dort die Karfreitagssliturgie.

Am Pfingstmontag, dem 12. Mai, feiern wir die **Primiz**  
von Christian Matuschek in Maria Königin.

18. Mai Baumheide **Sonntag der Kolpingsfamilien**

25. Mai Brake **Sonntag der Chöre**

8. Juni Brake **Sonntag der kfd und Caritas**

15. Juni Baumheide **kroatische Erstkommunion**

20. Juni Brake **offizieller Festakt** – Konzert des  
Chores Young Voices Bielefeld, anschl. Sektempfang

22. Juni Baumheide **11.00 Uhr Festhochamt**  
mit dem Kirchenchor, anschließend gemütliches  
Beisammensein mit Imbiss und Getränken.

17. Aug. Baumheide **Sonntag der Jugend**

5. Okt. Baumheide **Sonntag der Nachbarschaft**  
(Weltkirche)

In der Fastenzeit im Frühjahr 2009 laden wir zu einer  
**Gemeindemission** ein.



## Einladung zur ersten Hl. Kommunion

Kommunionstermin am 27. April 2008, 10.15 Uhr,  
in Maria Königin – Baumheide



hintere Reihe von links: Natalia Leontarakis, Jennifer Schwarz, Diana Pschik, Annabel Rutha, Pietro Fiorito, Massimo Fiorito  
vorn von links: Danielle Dawutow, Chris Schwientek, Tomy Diluxcya Varatharaj, Patrick Gruca, Alexander Schwientek, Maves Ogundaye

Für katholische Christen bedeutet die Erstkommunion den feierlichen Einstieg in die vollständige Teilnahme an der Eucharistiefeier in der heiligen Messe. Jungen und Mädchen im Alter von etwa neun Jahren empfangen nach ca. einjähriger Einführung in die Grundlehren des kath. Glaubens, dem Kommunionunterricht, zum ersten Mal das heilige Brot, den Leib Christi. Dadurch wird die Verbindung mit der Person Jesu und gleichzeitig mit allen Empfangenden (Communio) hergestellt. So wird der Einzelne gleichsam durch das Empfangen der Hostie zum Christus-Träger, zu einem Jesus unserer Zeit – vorausgesetzt, er bemüht sich nach Kräften darum, die Gesinnung und das Handeln Jesu heute zu leben.

Kommunionstermin am 4. Mai 2008, 11.30 Uhr,  
in Hl. Kreuz – Brake



hintere Reihe v. links: Adriane Aschoff, Lia-Marie Knauer, Simon Ferner, Mick Schlesiger, Leon Flachmann, Frederik Urban vorn v. links: Ina Sophie Knauer, Jenny Brzozowski, Julia Kuklik, Viktoria Wimmer, Anna Corrado, Lea R Emmert, Lea Kaprolat, Melanie Plachetka, Mathias Bach



## Maria Hecht

ehrenamtliche Integrationsbeauftragte  
in der Ortsgruppe der Landsmannschaft der  
Deutschen aus Russland (Ortsgruppe Bielefeld)

»Ich möchte Vorurteile abbauen.

Unser Zusammenleben hier soll kein Nebeneinander, sondern ein Miteinander sein.« Das sind fast die ersten Worte von Frau Maria Hecht in unserem Gespräch. Und das ist sicher auch die Motivation, die sie jeden Tag neu antreibt, sich für die Belange der Deutschen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion unermüdlich einzusetzen. Geboren wurde sie im November 1931 im Dorf Selz in der Ukraine, nahe der Stadt Odessa und gehört zur Gruppe der Ukrainedeutschen. In den Kriegswirren wurde sie auf dem Rückzug der Wehrmacht mit nach Deutschland genommen, wo sie und ihr verstorbener Mann Reinhold 1943 die deutsche Staatsbürgerschaft erhielten. Wolga- und Kaukasusdeutsche wurden nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion nach Osten verschleppt, ein Schicksal, das Frau Hecht und ihre Familie nach 1945 mit ihnen teilen musste.

Nachdem der Krieg in Deutschland zu Ende war, fing er für die Deutschen in Russland erst an. Frau Hecht wurde mit vielen anderen in Viehwaggons in einer wochenlangen,

grausamen Odyssee in den Ural gebracht. In unbeheizten Baracken fristeten die Menschen bei bis zu 50° C Kälte ohne ausreichende Nahrung ein hartes Leben. Bis 1956 standen sie dort unter strenger Kommandanturaufsicht. Mit 16 Jahren musste Frau Hecht ein Papier unterschreiben, in dem sie versicherte, dass sie nie wieder in ihre Heimat zurückkehren dürfe und auf immer verflucht sei. Deutsche zu sein, war wegen des begonnenen Krieges ausreichend für Beschimpfungen und schwere Repressalien. »Das tat weh. Aber der Schmerz, den ich empfinde, wenn wir hier in Deutschland als Mafiosi und Schmarotzer von unseren Mitbürgern verunglimpft werden, ist unerträglich«, so Frau Hecht. »Es gibt so viele Vorurteile uns gegenüber, dass Integration kaum gelingen kann.«

Maria Hecht hört sie immer wieder bei ihrer Beratungsarbeit zweimal in der Woche in ihrem Büro in der Teichsiede 12a. Da ist u. a. von Mobbing am Arbeitsplatz die Rede oder von Neid auf angebliche staatliche Unterstützungen, die Aussiedler erhalten, wenn sie etwa ein Haus bauen. »Dabei bekommen sie nicht mehr, als jeder andere. Aber bei uns gibt es Solidarität untereinander«, sagt Frau Hecht. »Da kann man sich

auf die Unterstützung der Familie und Freunde verlassen. Und wenn ein Hausdach gedeckt werden muss, ist das mit 29 Helfern an einem Vormittag geschafft«, berichtet sie von ihren persönlichen Erfahrungen.

Bis zu 1000 Personen kommen im Jahr zu ihr zur Beratung. Zu Hause ist sie manchmal ganze Tage damit beschäftigt, Briefe an Behörden und Gerichte zu formulieren, um ‚ihre Leute‘ in ihren Belangen zu unterstützen. Darüber hinaus engagiert sie sich im Projekt »Beheimatung« des Erzbistums Paderborn und der Heimvolkshochschule St. Hedwigs-Haus in Oerlinghausen. Das sind nur zwei ihrer vielen Einsatzbereiche. Frau Hecht ist eine energische, lebhaft Frau, die niemals aufgeben will, auch wenn sie manchmal fast verzweifelt. »Ich bin geduldig«, sagt sie, »ich verlass mich auf den lieben Gott.«

Nach Deutschland kam sie, dank der Öffnungspolitik von Michail Gor-

batschow, mit ihrer Familie im Januar 1988 aus Usbekistan und ist seit August 1988 Mitglied unserer Kirchengemeinde. Sie ist froh, dass ihre vier Kinder, acht Enkel und zwei Urenkel in ihrer Nähe leben und hier gut zu recht kommen. »Sie haben Gott sei Dank alle Arbeit oder einen Ausbildungs- bzw. Studienplatz.« Lebensperspektiven – die erhofft Frau Hecht auch für andere Aussiedler und dafür kämpft sie.

Leider reicht dieser Platz hier bei weitem nicht aus, um Frau Hecht, ihr Leben und Engagement angemessen vorzustellen. Darum der Vorschlag: »Schreiben Sie doch mal ein Buch!« »Wann denn?«, antwortet Frau Hecht lächelnd, »dazu habe ich keine Zeit.«

SUSANNE KOCHANNEK

Weitere Informationen zur Geschichte und Situation der Deutschen aus Russland finden Sie im beiliegenden Flyer. Wir bitten um Beachtung!

---



---

## Gemeindekreuzweg am Karfreitag

Im Zusammenhang mit unserem 25-jährigen Gemeindejubiläum ist die Idee entstanden, am Karfreitag einen Gemeindekreuzweg zu beten, der unsere beiden Kirchen und die Ortsteile, die zur Gemeinde gehören, miteinander verbindet. Konkret bedeutet das: Wir machen uns zusammen auf den Weg von Brake nach Baumheide. Unterwegs bedenken wir den letzten Weg Jesu in verschiedenen Stationen. So begeben wir uns als Gemeinde im wahrsten Sinne des Wortes »in die Nachfolge Jesu« – hier und heute und

in unseren Zusammenhängen. Christliche Gemeinde zu sein bedeutet u. a. unterwegs zu bleiben in den Spuren Jesu, beständig den Weg der »Erneuerung«, Vergewisserung, Vertiefung unseres Glaubens gemeinsam zu suchen und zu gehen. So sind Sie alle, Groß und Klein, Jung und Alt, herzlich zu diesem Kreuzweg am Karfreitag, 21. März 2008, eingeladen. Wir beginnen um 14.00 Uhr in der Kirche in Brake. Im Anschluss an den Kreuzweg feiern wir gegen 15.00 Uhr die Karfreitagsgottesdienst in Baumheide.



## Neuaufnahmen und Ehrungen am Patronatsfest der kfd Hl. Kreuz Brake

Am Fest der „Darstellung des Herrn“ feierten überall die Frauengemeinschaften unseres Diözesanverbandes ihr Patronatsfest. Dieses Fest hat eine lange Tradition und geht zurück in die dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

Am 2. Februar 1939 waren zum ersten Mal Frauen aus den damaligen „Müttervereinen“ eingeladen, am Lichtmesstag zusammen zu kommen. Damals luden die Bezirkspräsidien und die Bezirksvorsteherinnen die Frauen aus allen „Müttervereinen“ zu einer Mitarbeiterinnenveranstaltung und einer abschließenden religiösen Feierstunde ein. Mit diesem Tag und mit dieser Feierstunde wollten sie die Verantwortlichen darin bestärken, in den damaligen schwierigen Zeiten des Nationalsozialismus bewusst als Christen zu leben und durch das eigene Reden und Handeln das Evangelium Jesu Christi in der dunklen Welt leuchten zu lassen.

In den 70er Jahren wurde dann der Lichtmesstag zum Patronatsfest der ganzen kfd im Diözesanverband Paderborn. Alle Mitglieder sind eingeladen, sich zum Gottesdienst und meist auch zu einer anschließenden Zusammenkunft zu treffen, um immer wieder neu die Anliegen der Frauengemeinschaft in den Blick zu nehmen.

Seit dem ersten Treffen im Jahre 1939 ist eine lange Zeit vergangen, in der sich viel verändert hat: in der Gesellschaft, in unserer Kirche, in unserer Frauengemeinschaft. In einer Zeit, in der es nicht mehr selbstverständlich ist, nach christlichen Werten zu leben, in der dauernde und verlässliche Bindungen immer weniger eingegangen werden, sich Menschen nicht mehr so recht auf eine Sache festlegen wollen oder gar einem Verband beitreten möchten, freute sich die kfd Hl. Kreuz Brake besonders, in ihrem Gottesdienst zwei neue Mitglieder aufnehmen zu dürfen. Die Freude setzte sich beim anschließenden Frühstück fort, denn drei Frauen konnten für langjährige Mitgliedschaft geehrt werden. Weil diese



*Gehrt wurden: Für 20jährige Mitgliedschaft Brigitte Recla (links) und Irmgard Hänchen (rechts); Else Arendt (Mitte) ist 35 Jahre Mitglied der kfd*

durch ihre Verbundenheit und Treue wahrlich ein Herz für unsere Gemeinschaft gezeigt haben, wurden sie mit einem Herzen aus Lebkuchen und Schokolade als kleines Dankeschön beschenkt.

Zum Dank haben wir noch weiteren Anlass; denn neben dem 25jährigen Jubiläum des Zusammenschlusses unserer beiden Gemeindeteile zu einer Pfarrei gibt es noch ein besonderes Ereignis zu feiern: **Im Juni besteht die**

## Bibelwoche 2008!

Was können katholische und evangelische Christen zusammen unternehmen? Allerhand! Dienstlich neu in Brake, freue ich mich über die gemeinsamen ökumenischen Aktionsformen. Und wie lange sie sich schon bewähren, getragen von „Ökumenikern“: Bibellese wöchentlich am Montag, ökumenisches Abendgebet monatlich am Freitag, ökumenische Dienstgespräche zwischen Pastoren und Gemeindepädagoginnen in allerdings größeren Abständen. Da kam es mir entgegen, als auf unserer ev. Mitarbeitenden-Jahresbesprechung nach einer Bibelwoche gefragt wurde. Deutlicher Bedarf! Was uns am meisten untereinander und mit Gott verbindet, ist doch die Bibel und ihre Auslegung!

Sofort fanden sich einige, die sich mit mir zur Planung und Durchführung evangelischerseits bereit erklärten: Frau Dohna, Herr Klatt, Frau Niedergassel. Und ich freue mich über weitere, ebenso wie von katholischer Seite, von deren Interesse ich inzwischen weiß!

**kfd Hl. Kreuz Brake 40 Jahre.** Die Vorbereitungen haben schon begonnen.

INGE AMESKAMP



Vorgesehen ist die Braker Bibelwoche vom 3.-9.11.2008. Natürlich wollen auch wir uns mit Texten des Propheten Jeremia beschäftigen, wie für dieses Jahr vorgeschlagen. Nun ist ein Vorbereitungskreis im Entstehen, zu dem weitere Interessierte und Engagierte herzlich willkommen sind!

Zu einem ersten Treffen lade ich für Montag, 21.4., 20 Uhr ins Braker evangelische Gemeindehaus herzlich ein. Zu diesem Termin sind – noch ganz unverbindlich – alle Interessierten herzlich willkommen! Auf dass wir gemeinsam Ideen für die Woche entwickeln, womöglich auch neue, und das Ganze planen!

Für Fragen wenden Sie sich gerne an mich: Telefon 76 10 71.

Mit guten Wünschen für Ihre Gemeinde und Sie alle auch persönlich!

Ihr ev. Nachbar  
Pfr. Manfred Liebe



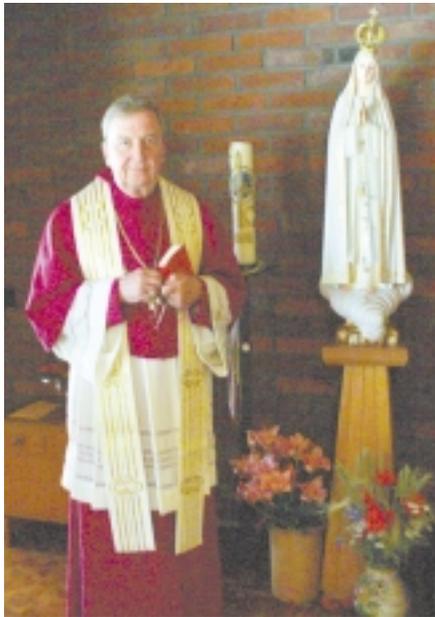
# 40-jähriges Priesterjubiläum

Erinnern Sie sich noch an den Herrn, der bei schönem Wetter am Samstagnachmittag in weißem Hemd und schwarzem Chemisette Zigarre rauchend um die Kirche spazierte, sich die Blumenrabatten anschaute und mit vorbeieilenden Gemeindegliedern ein Schwätzchen hielt? Der voller Leidenschaft Fußballergebnisse diskutierte und den Einsatz der Spieler kommentierte? Der sich zu Karneval mit einer großen roten Fliege »verkleidete«? Der in seinem Reden den Sauerländer nicht verlegen konnte?

Richtig, es handelt sich um unseren ehemaligen Pfarrer Josef Vorderwülbeke. Mit einem frohen Fest feierte er bei uns vor 15 Jahren sein silbernes Priesterjubiläum und – man sollte es nicht glauben, – begeht am 6. April 2008 in Attendorn bereits den 40. Jahrestag seiner Priesterweihe.

Josef Vorderwülbeke war der erste Pfarrer der neuen Pfarrei Maria Königin, in die er am 25. September 1983 eingeführt wurde. Zwölf Jahre konnten wir mit ihm zusammenarbeiten. Dann rief die Heimat, wo er im Juni 1995 die Leitung der Pfarrei St. Johannes Baptist in Attendorn über-

nahm. So traurig wie wir bei seinem Weggang waren, so freudig empfing ihn seine neue Gemeinde in Attendorn.



Postwendend trugen sie ihm die Aufgaben eines Definitors an, der die Finanzen der Gemeinden kontrolliert. »Neue Besen kehren gut.« Von 2000 bis 2005 stand er dem Dekanat Attendorn als Dechant vor. Seit dem 15. Januar 2005, dem Tag seiner Einführung in das Amt eines nicht-residierenden Domkapitulars, darf er auf Grund dieses Amtes einen Platz im Chorgestühl des Paderborner Doms

beanspruchen.

So kann unser ehemaliger Pfarrer Josef Vorderwülbeke als Priester des Erzbistums Paderborn auf sehr abwechslungsreiche 40 Jahre mit vielfältigen Aufgaben zurückblicken. Bei all dem ist und bleibt aber das Priestertum seine Hauptaufgabe und seine Freude.

Wir gratulieren zum 40-jährigen Priesterjubiläum und wünschen ihm für seine weitere Tätigkeit im priesterlichen Amt viel Freude, Gesundheit, Kraft und Gottes Segen.

CHRISTINE ARNSFELD



*Das Erzbischöfliche Priesterseminar gibt bekannt, dass Herr Diakon Christian Matuschek, geboren in Bielefeld, der aus der Gemeinde Maria Königin stammt und zur Zeit Diakon des Erzbischöflichen Priesterseminars in Paderborn ist, von Herrn Erzbischof Hans-Josef Becker am Samstag, dem 10. Mai 2008, zum Priester geweiht wird.*

Christian Matuschek wird der erste Priester in der noch jungen Geschichte unserer Gemeinde Maria Königin sein. In der heutigen Zeit, in der immer weniger Priester geweiht werden, kommt dies einer großen Ehre gleich. Wir wünschen dem Diakon Christian Matuschek, dass er im Priesteramt seiner hohen Verantwortung immer gerecht wird und für seine Arbeit im Weinberg des Herrn, Gottes reichen Segen!

## Abgelaufene Schuhe für einen Primizsegen oder: Heimatprimiz von Christian Matuschek

Die Älteren unter uns werden sich vielleicht noch an die Redewendung erinnern, dass man für einen Primizsegen ein Paar Schuhe ablaufen muss, denn so häufig war ein derartiges Ereignis auch früher nicht. Die Jüngeren aus unserer Gemeinde werden noch nie einen Primizsegen erhalten haben. Um so erfreulicher, dass wir dieses seltene Ereignis am Pfingstmontag in unserer Gemeinde miterleben dürfen.

Am Pfingstsamstag erhält Christian Matuschek aus unserer Gemeinde im Hohen Dom zu Paderborn die Priesterweihe. Wir freuen uns, dass ein

Sohn unserer Gemeinde den schwierigen, gerade heute von manchen verkannten, aber sehr ehrenvollen Priesterberuf gewählt hat. Und so wird er am Pfingstmontag sein zweites Messopfer in unserer Pfarrkirche feiern. Anschließend spendet der frisch geweihte Neupriester allen Gläubigen durch Handauflegung den Primizsegen.

Sie brauchen also für die Primizmesse am Pfingstmontag keine Schuhsohlen abzulaufen. Ein kürzerer Weg, um den Primizianten zu treffen, ist nicht möglich.

WOLFGANG WINKEL

## Liebe Kinder!

In diesem Jahr ist die Osterzeit schon sehr früh für uns im Jahreskreis. Weihnachten, Silvester, Karneval, die Fastenzeit, und jetzt ist schon Ostern. Ob die »Osterhasen« auch so schnell sind mit Ihren Vorbereitungen für unser großes Fest? Aber nicht nur die Osterhasen haben viel zu tun, auch wir, die wir an diesem größten Fest für das Christentum besonders an Jesus denken sollen. Wir Christen freuen uns, dass Jesus auferstanden ist! Das feiern wir mit einem wunderschönen Osterbrauch: das Ostereiersuchen!

Bis zur nächsten KinderKirche, ich freue mich auf Euch!

Alles Liebe und bis bald **Euer Fridolin**

PS: Nächste KinderKirche am 20. 4. / Thema »Frühling«



Mitgebracht habe ich Euch dieses Mal:



- ▷ Ein Foto der Sternsinger
- ▷ Ein Oster-Rätsel
- ▷ Ein Ausmalbild mit einem lustigen Witz
- ▷ Woher kommt der Osterhasen-Brauch?

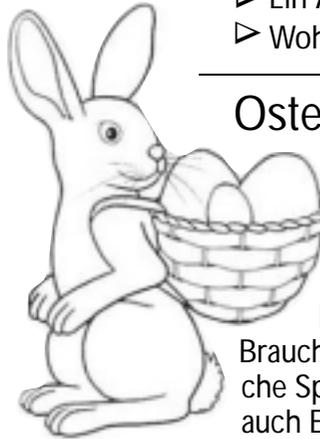


Jahr für Jahr bringen die Sternsinger die Segenswünsche in die Gemeinde und sammeln mit Begeisterung für Hilfsprojekte in der »einen« Welt! **Herzlichen Dank!**

## Ostern – Woher kommt der Osterhase?

In der Zeit um Ostern gibt es Hasen und Eier an allen Ecken und Enden. Hasen und Eier sind das Zeichen der Fruchtbarkeit, das passt gut zum Frühjahr. Der Winterschlaf der Tiere ist vorbei, neue Blumen blühen und Tiere bekommen bald Babys. Genauso wie der Hase, denn er bekommt bis zu 20 Hasenkinder im Jahr. Schon vor vielen Jahrhunderten war es zu Ostern

Brauch in der Kirche Speisen und auch Eier weihen zu lassen. Irgendwann fing man dann an, diese Eier zu verstecken und sie von Kindern suchen zu lassen. Anfangs erzählte man noch, dass es der Fuchs, der Esel oder der Kuckuck sei, welcher die kleinen Geschenke bringe. Aber irgendwann setzte sich der Hase durch. Seitdem ist er es, der die Eier und die Geschenke bringt.



Häschen geht in die Schule. Der Lehrer sagt: »Wir haben Mathematik.«

Lehrer: »Du hast 3 €. Du verlierst 2 €. Was hast du noch?«  
Antwortet Häschen: »Ich habe ein Loch in der Jackentasche!«



A	O	M	I	S	S	I	O	N	S	B	E	F	E	H	L	W	J	Y
C	R	Z	V	T	W	K	A	D	Y	B	I	Q	C	G	X	I	N	S
A	L	W	D	N	R	C	F	A	T	D	Y	A	O	L	N	H	B	T
B	J	A	H	B	E	T	E	N	R	K	U	R	F	P	E	A	Q	R
E	W	C	R	U	Q	N	Y	Q	E	S	W	L	U	Z	B	Y	S	H
N	K	H	Q	M	L	A	G	N	U	H	E	T	S	R	E	F	U	A
D	R	E	W	O	B	L	S	U	A	B	M	G	O	T	B	W	R	F
M	B	N	O	A	N	E	V	O	E	S	Z	C	I	H	D	P	T	L
A	G	P	B	S	I	G	C	M	D	L	U	B	A	X	R	K	E	E
H	U	R	A	Z	K	N	U	X	H	F	R	G	Q	M	E	J	P	M
L	S	D	O	R	N	E	N	K	R	O	N	E	V	S	T	B	C	M
M	U	S	W	Y	M	O	B	T	A	R	R	E	V	T	E	O	Z	I
J	A	K	R	E	U	Z	I	G	U	N	G	O	M	B	N	H	A	H

Es sind hier 15 Wörter versteckt, die alle mit der Ostergeschichte zusammenhängen. Kannst Du sie alle finden? Sie stehen waagrecht, senkrecht, diagonal und rückwärts geschrieben.

Folgende Wörter mußt Du suchen - Abendmahl, Auferstehung, beten, Dornenkrone, Engel, Erdbeben, Hahn, Himmelfahrt, Judas, Kreuzigung, Missionsbefehl, Petrus, verleugnen, Verrat, wachen

# Glaube im Aufwind

von Hans-Jürgen Feldmann, ev. Pfarrer im Ruhestand

Eine überregionale Tageszeitung (FAZ vom 18. Januar) zeigte kürzlich auf ihrer Titelseite eine Hochhauslandschaft in Frankfurt am Main. Inmitten riesiger Wolkenkratzer ducken sich zwei Kirchen: ein nüchterner moderner Bau und ein vor dem Ersten Weltkrieg errichtetes neugotisches Gotteshaus. Trotz ihrer Türme wirken beide winzig, fast verloren und durch den Kontrast wie Überbleibsel aus einer versinkenden, wenn nicht bereits versunkenen Epoche.

Geld regiert die Welt, und die Wirtschaft bestimmt ihre Tagesordnung. Demgegenüber gilt alles andere als zweitrangig und nebensächlich. Insbesondere Religion und Glaube existieren nur noch in unbedeutenden Nischen und stören nicht weiter. Das könnte die Botschaft dieses Bildes sein, die nicht wenige mit Stolz und Selbstgefälligkeit erfüllt.

Allerdings kann die Aufnahme einen auch das Fürchten lehren – als Ausdruck einer lebensfeindlichen Eiseskälte. Zur Realität nämlich, welche dieses Photo spiegelt, gehört auch, daß Menschen immer mehr lediglich nach ihrem Nutzwert taxiert und zu austauschbaren, leicht zu ersetzenden Nummern degradiert werden. Ein Fundament, das den einzelnen trägt



und ihm Halt gibt, wird dagegen immer brüchiger. Eine Hoffnung, die daran festhält, der Mensch sei sehr viel mehr als sein vergänglicher Körper, und er sei unterwegs zu seiner ewigen Vollendung, verflüchtigt sich in dieser Weltsicht zu einem vermeintlichen Hirngespinnst. Die schaurige Kehrseite der Glitzerwelt des Geldes und ihrer Verlockungen grinst einen an: innere Leere, Isolation und letzte Einsamkeit.

Doch dagegen – und das ist erstaunlich und ermutigend zugleich – steht etwas anderes. Die Zahl derer, die merken, was da gespielt wird, wächst. Sie fangen an, sich darüber Gedanken zu machen, und erblicken in den kleinen Kirchen auf dem Bild sogar Lichter in der Finsternis, Hinweise, daß es etwas Besseres gibt: ein Vertrauen, das nicht trügt und nicht enttäuscht wird. Das geht unter anderem aus einer jüngst erschienenen Studie der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) unter dem Titel „Gott in der Stadt“ hervor, die in der FAZ erwähnt und zitiert wird.

Die Städte, immerhin Wohnsitz von 85 Prozent aller Deutschen, würden zwar oft als besonderer Nährboden von Verweltlichung, Entkirchlichung und Atheismus angesehen, doch zu

Unrecht. In Wirklichkeit sei dort längst eine Veränderung im Gange, und zwar in Form einer neuen religiösen Suchbewegung mit einer lange Zeit ungewohnten Offenheit für den christlichen Glauben. Nicht wenige, die einst aus der Kirche ausgetreten waren, wendeten sich ihr wieder zu.

In diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, daß derzeit Bücher religiösen Inhalts oft monatelang und gleich mehrfach auf Bestsellerlisten stehen, und das von und mit so unterschiedlichen Autoren und Titeln wie Papst Benedikts Band „Jesus von Nazareth“ oder Hape Kerkelings „Ich bin dann mal weg“, einer witzigen Beschreibung seiner Pilgerreise zum Grab des heiligen Jakobus in Santiago de Compostela. Auch die verstärkte architektonische Präsenz des Is-

lams in Deutschland kann in diesem Kontext sogar begrüßt werden; denn sie veranlaßt ebenfalls, sich mit der christlichen Tradition auseinanderzusetzen und dabei eine neue Wertschätzung für die eigenen geistigen und geistlichen Wurzeln zu gewinnen.

Damit wird Deutschland nicht in Kürze wieder zu einer christlich geprägten Nation. Denn wir erleben keine Erweckungsbewegung, sondern höchstens ein langsames Umdenken, das erst allmählich seine Früchte zeitigen kann. Aber auch darin ereignet sich, dass der Glaube nach den Worten des Theologen Paul Tillich das „Ergriffensein von dem (ist), was uns unbedingt angeht“. Die Rede von Gott ist eben kein Randthema, sondern das, worauf es vor allem anderen ankommt.

---

## Die Kirche der brennenden Lampen

So heißt im Volksmund eine kleine evangelische Kirche in Frankreich. An jedem Sonntagabend versammeln sich in ihr die Leute aus dem Dorf zum Gottesdienst. Jeder Besucher bringt eine Öllampe mit. In der Kirche werden die Lampen angezündet und auf die breiten Banklehnen gestellt. So wird der Raum hell und der Gottesdienst gefeiert. Im Jahr 1550 entstand diese Gewohnheit. Seitdem bekommt jedes Gemeindeglied, das seinen Glauben bekennt, eine Lampe, die es bis zum Tode behalten und zu jedem Gottesdienst mitbringen soll. Schon über vierhundert Jahre wandern diese Lampen von Hand zu

Hand, und jeder weiß, wenn er mit seiner Lampe im Gottesdienst fehlt, wird die Kirche ein wenig dunkler sein. – Sieht es deswegen in unseren Gemeinden oft so düster und trübe aus, weil wir zu Hause bleiben? Die Kirche der brennenden Lampen erinnert uns daran, dass unser Glaubenslicht, unsere brennende Liebe, unsere Hoffungsflamme in der Gemeinde gefragt sind.

*»Ihr seid das Licht der Welt. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen!«*

(Matthäus 5,14.16)

# KOLPING DIE Ü - 60

## Schon wieder eine neue Gruppe? (!)

Ja, warum sollen wir, die über 60-jährigen, die wir uns schon von den Anfängen der Kolpingfamilie Brake kennen, vieles gemeinsam erlebt haben, erst die Probleme mit den eigenen Kindern und jetzt mit den Enkelkindern, nicht auch eine Gemeinschaft bilden.

Das heißt, dass wir uns auf keinen Fall abschotten oder einen geschlossenen Kreis bilden wollen. Aber, da wir nicht mehr im täglichen Arbeitsleben stehen, können und wollen wir unsere Zeit nach unseren Interessen einteilen und leben. Dabei sollen vor allen Dingen die Wünsche und Vorstellungen der älteren Generation, also unser Alter, berücksichtigt werden. Wir haben die Zeit, sind körperlich noch zu gebrauchen, haben die gleiche kolpinghafte Grundeinstellung, in Stresssituationen besonnener, also die besten Voraussetzungen zu einem harmonischen Zusammenwirken.

Wir treffen uns **am ersten Montag im Monat, im unteren Heim in Brake**. Zu unseren Abenden, die wir ganz nach den Wünschen der Gruppenmitglieder gestalten, sind selbstverständlich auch Gemeindeglieder eingeladen. Wir streiten nicht ab, daß auch ein klein wenig Nostalgie im Spiel ist.

**Unsere Highlights bisher** waren Tagesfahrten zum Universum in Bremen (Bild rechts) und ein Besuch auf dem Weihnachtsmarkt im Freilichtmuseum.

**Geplant** ist u. a. eine Brauereibesichtigung in Detmold und vieles andere mehr. Wer also etwas anderes als Hektik, Stress und sich immer beweisen müssen erleben will, sollte mal getrost bei uns reinschauen. Mit den »über 60 Jahren« nehmen wir es auch nicht so ganz genau. Wichtig ist uns, dass wir uns wohlfühlen in der Gruppe und dass es noch etwas anderes gibt als Haus und Garten.



KARL-HEINZ BERLIK

## Kirchenchor Maria Königin Baumheide / Brake

# AUSFLUG IN DEN SPREEWALD

nach

# LÜBBENAU

*Gäste sind uns recht herzlich willkommen !!*

### Programmablauf:

**Samstag 31. Mai 2008**

- 6.00 Uhr Abfahrt kath. Kirche Brake
- 14.30 Uhr Kahnfahrt durch den Spreewald mit Kaffeetrinken und Plinseessen im Gasthof Wotschofska
- 18.00 Uhr Spreewaldabend mit Spezialitäten-Buffet und sorbisch-wendische Folkloregruppe im Gasthaus Quappenschänke
- 21.30 Uhr Lampenbahnfahrt z. großen Spreewaldhafen Lübbenau bis 22.30 Uhr

**Sonntag 1. Juni 2008**

- 10.30 Uhr Stadtführung durch die historische Altstadt von Lübbenau
- 12.30 Uhr Mittagessen im Restaurant „Cafe Naubauer“
- 14.00 Uhr Abfahrt zur Slawenburg nach Raddeusch mit Besichtigung der Burganlage
- 16.30 Uhr Heimreise  
Ankunft Brake ca. 22.00 Uhr

**Fahrtkosten: 110,00 Euro im DZ.**

Anmeldung: Rudi Spindler Telefon: 0521 76 23 43  
Karin Berger Telefon: 0521 76 15 71  
K.-H. Berlik Telefon: 0521 76 32 22 Mail [k-h.berlik@gmx.de](mailto:k-h.berlik@gmx.de)

**Ferienfreizeit der  Brake**  
 vom 28. Juni bis 17. Juli 2008 in Dänemark.  
 Für Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren.



**Kosten: 1 Wo. 199,- Euro / 2 Wo. 340,- Euro**

**5% Rabatt für Kolpingjugendmitglieder!**  
 Zuschüsse durch die Stadt Bielefeld bitte abfragen!

*Unser reetgedecktes Haus steht auf einem 5000m<sup>2</sup> großem Grundstück und verfügt über 18 Betten in 7 Schlafzimmern, einen 19m<sup>2</sup> großen Schwimmbad, Wasserrutsche, Whirlpool, Solarium und Sauna und liegt in der Nähe des herrlichen Nordseestrandes.*

Anmeldung und Infos bei: Thomas Geisler, Stromstraße 24,  
 33729 Bielefeld, ☎ 05 21 / 77 22 83, Mail: tgeisler1@web.de

## Eugen Biser: Der Lebensweg Jesu

**Münchener Religionsphilosoph holt mit Bildern der Kunstgeschichte Geheimnisse des christl. Glaubens in die Gegenwart.**

Das Leben des Jesus von Nazareth ist seit 2000 Jahren nicht nur Gegenstand religiösen Glaubens, sondern auch Thema der Kunst. Sowohl den Künstler wie den Betrachter zwingen dabei die Kunstwerke zur eigenen Stellungnahme – insofern werden für Eugen Biser die in den Evangelien in ihrem historischen Kontext dargestellten Ereignisse durch religiöse Kunst »auf quasisakramentale Weise« vergegenwärtigt, also ähnlich wie in Liturgie und Gebet in die Gegenwart hereingeholt. Der bekannte Münchener Religionsphilosoph hat aus diesem Kunstverständnis heraus – markanten Stationen des Lebenswegs Jesu folgend – verschiedene Werke der bildenden Kunst ausgewählt, um durch die reflektierend-meditierende Betrachtung von deren Zugangsweisen zum religiösen Mysterium immer neue Schlaglichter auf das Geheimnis des christlichen Glaubens zu werfen.

### 25 Begriffspaare

Als übergeordnetes Gliederungsprinzip verwendet Eugen Biser zur Annäherung an Jesu Lebensweg 25 Begriffspaare, die dessen Wirken und Reden in seinem ganzen Spannungsverhältnis der universalen Heilsgeschichte charakterisieren helfen sollen: Dieser Weg reicht von »verkündigt und geboren« über »getauft und versucht«, »liebend und geliebt«, »gesalbt und verraten«, »aufschreiend und angenommen«, »auferstanden und veröffentlicht« bis »einbeziehend und aufgenommen«. Biser legt dabei Wert darauf, den Lebensweg Jesu als unverzichtbare Vorgeschichte für dessen Leidensweg, seinen Gang zum Kreuz, aufzufassen.

### 28 Bilder

Nicht für jedes Kapitel gibt es ein zugeordnetes Bild – bei anderen Kapiteln dafür gleich mehrere. Insgesamt 28 Bildwerke der Kunstgeschichte werden gedeutet, von frühchristlichen Darstellungen aus der Domitilla-Katakomben bis hin zu Max Liebermann und dem zeitgenössischen Glasmaler Werner Jakob Korsmeier, die meisten Darstellungen entstammen jedoch der Blütezeit abendländischer religiöser Kunst zwischen dem 14. und dem 17. Jahrhundert.

### Texte bringen Bilder zum Sprechen

In der Konfrontation mit den zu Grunde liegenden oder weiterführenden Schriftstellen (vor allem aus den Evangelien, aber auch aus der Apostelgeschichte und den Apostelbriefen) tragen die ausgewählten Kunstwerke zur Veranschaulichung der Texte ebenso bei wie umgekehrt das Zitieren der Schrifttexte die Bilder der Alten Meister für den Betrachter von heute vielfach erst zum Sprechen bringt. Darüber hinaus lässt Eugen Biser sich aber auch immer wieder von Theologen und Philosophen der Geistesgeschichte wie der Gegenwart zu seinen Gedankengängen inspirieren.

Nicht zuletzt dadurch erfordert die sich auf hohem sprachlichen Niveau bewegende Darstellung von den Lesern eine konzentrierte Lektüre, deren Anstrengung aber durch mannigfache Anregungen zum Weiterdenken und Weiterfragen belohnt wird. Ein ungewöhnliches Jesus-Buch, das man immer wieder zur Hand nehmen wird. (Sankt Michaelsbund)

Eugen Biser: Der Lebensweg Jesu. Eine Meditation. Düsseldorf: Patmos Verlag. – 151 Seiten; 24,90 €, ISBN 978-3-491-70406

# Die Hoffnung stirbt zuletzt . . .

Kaum zu glauben: Den Titel dieses Buches von Fred Breinersdorfer, das auch für das Fernsehen verfilmt wurde, kennen die meisten, die neue Enzyklika von Papst Benedikt XVI. »Spe Salvi – Auf Hoffnung hin gerettet« die wenigsten. Das könnte damit zusammenhängen, dass Ende letzten Jahres, als diese Enzyklika in Rom veröffentlicht wurde, am gleichen Tage auch der Wechsel von Bischof Marx von Trier nach München-Freising bekannt gegeben wurde, und diese Personalentscheidung in Deutschland wohl auf das größere Interesse stieß. Dabei ist die neue Enzyklika eigentlich wichtiger als der Amtswechsel eines Bischofs in Deutschland.

Nach seiner ersten Enzyklika von Weihnachten 2005 »Deus Caritas est – Gott ist die Liebe« hatten die »Experten« diesmal ein weltliches Thema »erwartet«, aber Papst Benedikt XVI. hielt die zweite göttliche Tugend, die Hoffnung, gerade für uns jetzt für wichtiger, weil offensichtlich nur wenige Christen heute damit etwas anzufangen wissen. Und doch hat es gerade die Hoffnung »in sich«.

Das Kompendium zum Katechismus der katholischen Kirche begnügt sich zum Beispiel auf die Frage (Nr. 387) »Was ist die Hoffnung?« mit nur einem (allerdings sehr komplexen und gehaltvollen) Satz: »Die Hoffnung ist jene göttliche Tugend, durch die wir das ewige Leben als unser Glück von Gott ersehnen und erwarten, indem



wir auf die Verheißungen Christi vertrauen und uns auf die Gnadenhilfe des Heiligen Geistes verlassen, damit wir das ewige Leben verdienen und bis zum Ende des irdischen Lebens ausharren.«

Und so zeigt Papst Benedikt XVI. deutlich, dass der heutige als »Hoffnung« präsentierte Machbarkeitswahn des Menschen zum Scheitern verurteilt ist und stellt uns das christliche Hoffen auf Gott, auf die Macht seiner göttlichen Erlöserliebe, vor Augen.

Nach dem herrlichen Bild des Hebräerbriefes haben die hoffenden Menschen »einen sicheren und festen Anker der Seele, der hineinreicht in das Innere hinter dem Vorhang; dorthin ist Jesus für uns als unser Vorläufer hineingegangen, er, der nach der Ordnung des Melchisedeks Hoherpriester ist auf ewig« (Hebr. 6, 19–20). Die Hoffnung schenkt dem Christen also schon im irdischen Leben eine Gewissheit des himmlischen Lebens.

Gerade in diese Fasten- und österliche Zeit, die erst in zweihundert Jahren wieder so kurz nach Weihnachten gefeiert werden wird, soll der Stern der Hoffnung von Bethlehem über das österliche Geheimnis hinaus unsere Hoffnung stärken. »Spe salvi facti sumus – Auf Hoffnung hin sind wir gerettet« (Röm. 8, 24) das erhofft sich für Sie und sich

DER UNGLÄUBIGE THOMAS  
(Wolfgang Winkel)



## Kontaktpersonen

Pfarrer Blaž Kovač,  
☎ 75 04 08  
E-Mail: maria.koenigin@web.de

Gemeindereferentin  
Susanne Kochannek, ☎ 75 04 70  
E-Mail: susanne.kochannek@web.de



Frauengemeinschaft Brake:  
Inge Ameskamp, ☎ 77 444  
Frauengemeinschaft und  
Caritas-Konferenz Baumheide:  
Anni Klose, ☎ 33 03 37



Caritas-Konferenz Brake:  
N. N. (☎ 75 04 08 – Pfarrbüro)



Kolping Baumheide:  
Klaus Scherner, Mürmelweg 1

Kolping Brake:  
Georg Rother, ☎ 33 27 37

Kolpingjugend Brake:  
Thomas Geisler, ☎ 77 22 83  
www.kolpingjugend-brake.de



Kirchenchor:  
Rudolf Spindler, ☎ 76 23 43

Songgruppe »Sponties«:  
Christina Kuhles, ☎ 76 37 36



Caritas-Pflegestation,  
Turnerstr. 4, ☎ 96 19-0

Sozialdienst kath. Frauen e.V.  
Allg. soz. Dienst, Schwangeren-  
beratung, Straffälligenhilfe u. a.  
Turnerstraße 4, ☎ 96 19-140

Messdiener Baumheide:  
Therese Palmer, ☎ 77 21 88  
Joachim Sterz, ☎ 770 98 02  
Treffen freitags 16.30–18.00 Uhr

Messdiener Brake:  
Alexander Schalk, ☎ 7 74 78  
Helga Siegenbrink, ☎ 7 66 20  
Treffen freitags 16.00–17.30 Uhr

Spielgruppe »Sausewind«  
im Pfarrheim Brake  
für Kinder ab 2½ Jahren:  
Mo., Mi., Fr. 9–12 Uhr,  
Ursula Hillmann, ☎ 76 25 84

Treff ab 30  
(für ca. 30- bis ca. 45-Jährige)  
jeden 1. Freitag im Monat,  
20.00 Uhr im Braker Pfarrheim,  
Info bei Britta Urban, ☎ 89 22 73

Küsterin in Maria-Königin Baum-  
heide: Anni Klose, ☎ 33 03 37

Küster in Heilig-Kreuz Brake:  
Heinrich Plachetka, ☎ 76 39 70

Pfarrgemeinderat:  
Christine Weitulek, ☎ 7 06 72

Unsere Gemeinde ist dem Dekanat Bielefeld-Lippe zugeordnet.  
Newsletter können unter: [www.bielefeld-lippe.de](http://www.bielefeld-lippe.de) bezogen werden.

### IMPRESSUM:

Herausgeber: Kath. Pfarramt  
Maria Königin, Donauschwabenstr. 38–40,  
33609 Bielefeld, Fax 75 04 76

Redaktion (v. i. S. d. P.) und Leser-  
briefe: Josef Redeker, Husumer Str.  
133, 33729 Bielefeld, ☎ 76 36 23,  
E-Mail: josef.redeker@web.de

Die nächste Ausgabe KONTAKTE erscheint am 8. Juni 2008. Die Redaktionssit-  
zungen sind öffentlich. Interessierte Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.

# KONTAKTE

PFARRBRIEF 2/2008



Kath. Pfarrgemeinde Maria Königin

Unsere Gemeinde im Internet: [www.maria-koenigin-bielefeld.de](http://www.maria-koenigin-bielefeld.de)  
mit vielen Artikeln und über 750 Bildern aus dem Gemeindeleben



Mutter-Gottes-Relief  
in unserer Pfarrkirche

## Gottesdienstordnung

im Pastoralverbund  
»Bielefeld-Mitte-Nord-Ost«

*Seid stets bereit,  
jedem Rede und Antwort zu stehen,  
der nach der Hoffnung fragt,  
die Euch erfüllt.*

*1. Petr. 3, 15*

### **Maria Königin (Baumheide)**

Sa. 18.00 Uhr Vorabendmesse

So. 10.15 Uhr hl. Messe

13.00 Uhr hl. Messe in  
kroatischer Sprache

Mo. 9.30 Uhr hl. Messe

Mi. 17.30 Uhr Rosenkranzgebet

18.00 Uhr hl. Messe

Fr. 9.30 Uhr hl. Messe

### **Beichtgelegenheit**

1. Di. im Mon. 18.30 Uhr in Brake

Sa. 17.30 Uhr in Baumheide

### **Heilig Kreuz (Brake)**

So. 11.30 Uhr hl. Messe

1. Di. im Monat 19.00 Uhr hl. Messe

Do. 8.30 Uhr hl. Messe

Di. + Do. vor d. Messe Rosenkranzgebet

**Ökumenische Abendgebete** an jedem  
letzten Freitag im Monat um 20.00 Uhr  
im evangelischen Gemeindehaus Brake.

**Lesen in der Bibel** jeden Montag um  
19.15 Uhr in der kath. Kirche Hl. Kreuz.

**Sprechstunden des Pfarrers:** werktags  
vor d. Gottesdiensten u. n. Vereinbarung

### **St. Joseph (August-Bebel-Str.)**

Sonntag 9.00 Uhr Pfarrkirche St. Joseph

Dienstag 15.00 Uhr St. Joseph (2. + 4. Di. i. M.)

Mittw. 10.00 Uhr hl. Messe (Pflegeheim)

Mitarbeiter dieser Festschrift: Bernhard Ameskamp, Inge Ameskamp, Karl-Heinz Berlik,  
Van Nghi Dang, Paul Diefenbach, Thomas Geisler, Anni Klose, Susanne Kochannek,  
Blaž Kovač, Christina Kuhles, Josef Redeker, Slavko Rako, Georg Rother, Alexander Schalk,  
Helga Siegenbrink, Britta Urban, Anitta Juliet Varatharaj, Wolfgang Winkel, Christine Weitulek



## Einladung zum 25-jährigen Gemeindejubiläum

Karfreitagnachmittag, gegen 14.00 Uhr, fährt ein Bus die Grundstraße entlang. »Oh«, denken vielleicht die Spaziergänger, die den vorbeifahrenden Bus sehen, »da macht jemand einen Ausflug«. Aber nach ca. 400 Metern bleibt der Bus vor einer gelben Kirche stehen und alle mitfahrenden »Baumheider« steigen aus und gehen in die Kirche hinein, wo sie schon von den »Brakern« erwartet werden. Von diesem Moment an gibt es weder »Baumheider« noch »Braker«, sondern nur Menschen, die an den Dreieinig Gott glauben und zu der Gemeinde Maria Königin gehören.

Nach der ersten Station in der Kirche machen sich die ca. 150 Gemeindeglieder mit Gebet und Gesang auf den Passionsweg. Dieser Weg führt von der Heilig-Kreuz-Kirche in Brake über die Straßen der Gemeinde zur Kirche Maria Königin in Baumheide. An der Spitze der Prozession wird das Kreuz, das Symbol, das alle Christen vereint, von den Jugendlichen getragen. In Baumheide angekommen, feiern auch die, die an der Prozession nicht teilnehmen konnten, gemeinsam die Karfreitagliturgie mit.

Dieser Passionsweg war nicht nur ein spiritueller Anfang für die Vorbereitung auf das 25-jährige Gemeindejubiläum, sondern auch das Zeichen der Zusammengehörigkeit.

Vor 25 Jahren wurde aus den Pfarrvikarien »Heilig Kreuz« und »Menschwerdung des Herrn« **die Pfarrei** »Maria Königin«. Am Anfang mussten sich die beiden Teile der Gemeinde näher kennenlernen und auch lernen, sich gegenseitig zu akzeptieren. Dafür haben der damalige Pfarrer Josef Vorderwülbeke und der jetzige Pfarrer Blaž Kovač alles gegeben, um diese zu einer Einheit zusammenzuführen. Natürlich darf man dabei die Menschen der Gemeinde nicht vergessen. Auch diese haben ihren Beitrag dazu geleistet, denn ohne die Gläubigen gäbe es keine Gemeinde.

Die Vorbereitung auf die Festtage beginnt mit einigen Gottesdiensten, die den Gruppen und Vereinen gewidmet sind. Einige dieser Gottesdienste, wie z. B. der Sonntag der kfd, Caritas und Kolping sind vor dem Fest, andere z. B. der Sonntag der Chöre und der Jugend, finden nach dem Fest



*Die Fröhlichkeit des letztjährigen Gemeindefestes soll auch in diesem Jahr wieder an erster Stelle stehen!*

statt (Berichte im Innenteil). Dazu lädt der Pfarrgemeinderat alle Gemeindeglieder herzlich ein.

Der offizielle Festakt beginnt am Freitag, dem 20. Juni 2008, um 19.00 Uhr in der Heilig-Kreuz-Kirche in Brake mit einem Konzert des Chores Young Voices. Mit einem Sektempfang und lockeren Gesprächen wird der Abend beendet. Für dieses Event eine herzliche Einladung an alle.

Am Sonntag, 22. Juni, feiern wir gemeinsam in der Kirche Maria Königin in Baumheide einen Festgottesdienst. Dieser Gottesdienst findet um 11.00 Uhr statt und wird durch ein kleines Orchester begleitet (siehe Seiten 8+9). Auch einige ehemalige Pastore unserer Gemeinde sind Zelebranten dieser Messfeier.

Im Anschluss an den Gottesdienst können die Besucher noch bei Kaffee und Kuchen oder beim Verzehr von Würstchen miteinander ins Gespräch kommen. Gegen 14.00 Uhr endet der Festtag mit einer Andacht.

Nur dort wo Menschen zusammenkommen, gemeinsam beten und feiern, kann Gemeinde entstehen. Wir alle, die zu dieser Gemeinschaft gehören, sind **diese Gemeinde** und ohne uns kann kein Fest stattfinden. Der Pfarrgemeinderat lädt alle Gemeindeglieder herzlich ein, dieses 25-jährige Jubiläum gemeinsam und fröhlich zu feiern.

Für den Pfarrgemeinderat  
CHRISTINE WOITULEK



## **Liebe Schwestern und Brüder,**

im Juni feiert die Katholische Kirchengemeinde Maria Königin ihr 25-jähriges Bestehen. Zwölf Jahre davon durfte ich Sie als Pfarrer begleiten.

Zu Ihrem Jubelfest gratuliere ich sehr herzlich. Ich wünsche der Gemeinde, dass sie immer mehr zu einer echten Gemeinschaft zusammenwächst. Dazu kann vielleicht die Besinnung auf das Wort Jesu vom Licht der Welt und vom Salz der Erde (Mt. 15, 13–16) ein neuer An Schub sein.

Wenn du jemanden ermutigen willst, dann musst du ihn loben. – Von dieser Weisheit hat Jesus viel verstanden. So ist er den Menschen begegnet, so hat er das Evangelium verkündet. »Ihr seid das Salz der Erde«, hat er gesagt, und nicht: Ihr müsst euch anstrengen, um das Salz der Erde zu werden!

»Ihr seid das Licht der Welt«, hat er gesagt, und nicht: Ihr müsst besser werden, damit ihr das Licht der Welt sein könnt! Also: Ihr seid nicht nur etwas, ihr seid viel! Ihr seid nicht einigermassen, ihr seid gut! Wohlge-

merkt, das sagt Jesus nicht zu einer Glaubenselite der damaligen Zeit; das sagt er zu Menschen wie du und ich, das sagt er zu Menschen, die um die Schwächen und Unzulänglichkeiten ihres Lebens wissen und unter ihren Fehlern und Ängsten leiden. Menschen, die das Gefühl haben: Ich bin ja nur eine kleine Leuchte!, die dürfen aus seinem Munde hören: Du bist das Licht der Welt! Das macht Mut, das gibt Selbstvertrauen, da fängt der Glaube an zu wachsen. Ja der Zugang zum Glauben wird anders, wenn ich etwas von jener Atmosphäre spüre und zulasse, die bei Jesus zu finden ist: Zusage statt Ermahnung, Ermutigung statt Forderung, Frohbotschaft statt Drohbotschaft. In den Augen Gottes bin ich wer, bin ich wichtig und bedeutsam: Licht, nicht Funzel, unverzichtbar und unersetzbar wie Salz!

Es geht um ein gesundes Selbstbewusstsein als glaubender Mensch: Mein Glaube, mein manchmal so wackeliger und schwacher Glaube, er ist wertvoll und wichtig. Das muss ich mir selbst gegenüber, etwa dann, wenn ich mich vor mir selber schäme, weil ich nicht das tue, was ich eigentlich tun sollte und tun müsste. Und das muss ich den anderen klar machen, die über mich lächeln, weil ich immer noch zur Kirche gehe und immer noch versuche, mich an die Zehn Gebote zu halten; nicht diejenigen sind das Licht der Welt und das Salz der Erde, denen der Glaube und die Kirche gleichgültig geworden sind, nein, ich bin es, ich, die ich eine Jüngerin, ich, der ich ein Jünger Jesu sein will.

Merken Sie, dass Jesus uns hier etwas zutraut, was wir uns selbst gar nicht zutrauen würden? Wir, die wir gelernt haben, bescheiden und zurückhaltend zu sein, ein kleines Licht eben, wir sind mehr: Wir sind das Licht der Welt. Und mein Glaube ist nicht etwas, um das es mir peinlich werden muss, wenn das Gespräch darauf kommt – nein, er ist das Salz der Erde, die Würze für ein gelingen-

des Leben. Wenn du jemanden ermutigen willst, dann musst du ihn loben! Hören Sie Jesu Lob: »Ihr seid das Salz der Erde ... Ihr seid das Licht der Welt«. Hören Sie dieses Wort, freuen Sie sich darüber, genießen Sie es, ohne Wenn und Aber, ohne ein »Aber eigentlich müsste man!« Und dann leben Sie daraus – aus dieser Zusage! Es grüßt Sie herzlich  
IHR PASTOR VORDERWÜLBEKE



## **Grußwort zum 25-jährigen Jubiläum der Pfarrei Maria Königin**

Herzlich gratuliere ich Ihnen als Dechant und als Pfarrer der ehemaligen Muttergemeinde zum 25-jährigen Bestehen der Pfarrei Maria Königin.

Wir leben in einer Umbruchzeit der Kirche. Viele Christen spüren: Es geht nicht selbstverständlich weiter wie es immer war. Unsere Gesellschaft ist schon längst nicht mehr vom Christentum geprägt. Es gibt sehr viele andere Einflüsse. Wir können deshalb nicht einfach so weitermachen, wie wir es immer getan haben.

Was bedeutet das für uns?

Die deutschen Bischöfe haben in einem Hirtenbrief im Jahr 2004 ge-

sagt: »Umbruchzeiten sind Gnadenzeiten. Sie bedeuten Abschied und Aufbruch, Trauerarbeit und Lust zur Innovation. Gott selbst ist es, der unsere Verhältnisse gründlich aufmischt, um uns auf Neuland zu locken«.

Dieser Satz ist für mich faszinierend und ermutigend. Gott hat seine Kirche nicht verlassen, ganz im Gegenteil: Seine Zeichen sind in den Zeichen der Zeit wiederzuerkennen. Ein Jubiläum ist ein guter Anlass, in die Zukunft zu schauen. Ich möchte Sie ermutigen, die Spuren dieses unseres Gottes in dieser Zeit zu entdecken und die Zukunft mutig anzupacken.

KLAUS FUSSY, DECHANT



Die »Young Voices – Junge Stimmen Bielefeld e. V.« sind ein moderner Jugendchor, welcher am 1. März 2001 gegründet wurde.

Im Rahmen des Gemeindejubiläums 2008 gibt der Chor am Freitag, dem 20. Juni, um 19.00 Uhr ein Konzert in der Heilig-Kreuz-Kirche Brake.

Zurzeit besteht der Chor aus ca. 100 aktiven Mitgliedern in verschiedenen Altersgruppen. Angefangen mit den Kleinsten im Nachwuchschor, die schon im Alter von 6 Jahren einsteigen können, um somit ihr musikalisches Talent zu entdecken. Im Hauptchor singen alle ab 9 Jahren. Als älteste Gruppe gibt es seit Sommer 2005 die Ü-21 (über 21 Jahre), die aufgrund von Arbeitszeiten zu einer späteren Zeit proben und natürlich auch teilweise schwerere Stücke einstudieren. Unter der Leitung von Stefan Ehring wird jeden Montagabend (Ü-21 = dienstags) im Gemeindehaus der Ev.-luth. Kirchengemeinde in Heepen geprobt und gesungen.

Zu ihrem Repertoire gehören unter anderem Stücke aus den Bereichen Pop, Rock oder Musical. Aber auch klassische, volkstümliche und geistliche Musik kommt bei ihnen nicht zu kurz. Unter dem Strich ergibt dies eine ansprechende Mischung für Jung und Alt. Die Songs präsentieren wir in der Regel a cappella oder mit Klavierbegleitung, bei größeren Auftritten sogar mit einer kompletten Band.

Also, wenn IHR Lust habt zu singen und Spaß an der Musik habt, könnt Ihr gerne vorbeischaun. Bei den Young Voices reinzuschnuppern und eine oder mehrere Proben mitzumachen ist nicht umsonst, aber selbstverständlich kostenlos! Bei Interesse kann man sich am besten beim Chorleiter Stefan Ehring melden (Telefon 05 21 / 3 04 07 23 – [chorleitung@young-voices-bielefeld.de](mailto:chorleitung@young-voices-bielefeld.de)).

Näheres auch auf der Homepage: <http://young-voices-bielefeld.de>

*Herzlich laden wir zum Konzert der Young Voices am Freitag, dem 20. Juni, um 19.00 Uhr in die Hl.-Kreuz-Kirche in Brake und zum Besuch des Festgottesdienstes (mit dem Ensemble Senza Maestro) am Sonntag, 22. Juni 2008, um 11.00 Uhr in die Pfarrkirche Maria Königin ein. Im Anschluss Gemeindefest mit gemütlichem Beisammensein mit Snacks und Getränken.*

## ◁ Ensemble Senza Maestro ▷

Bei dem »Ensemble Senza Maestro« handelt es sich um eine Gruppe von Instrumentalisten, die ohne Dirigent (senza maestro) auskommen und sich projektorientiert ein bis zwei Mal im Jahr treffen, um gemeinsam zu musizieren und ein Konzert zu veranstalten.

Ein weiteres Kennzeichen ist, dass sich hier – jeder Musikkenner weiß das – Musikanten aus den Bereichen des Orchesters versammelt haben, die nach landläufigem Verständnis gar nicht miteinander »können«, nämlich Streicher und Blechbläser. Vielleicht liegt das aber auch daran, dass alle Musik lediglich als Hobby betreiben und beruflich anderweitig engagiert sind, sei es als Juristen, Apotheker, Audiologen, Fruchtkaufleute, Physiotherapeuten und Studenten.

Alle kennen sich entweder aus ihrer gemeinsamen Zeit im »Bundesjuristenorchester« oder aus evangelischen Posaunenchören. Alle fanden die Idee spannend, die Gegensätze der »leisen« Streicher mit den »lauten« Blechbläsern zusammenzubringen um einerseits den Zuhörern auch ein in der Lautstärke und der Klangfarbe abwechslungsreiches Programm zu bieten, andererseits, um den Blechbläsern eine ab und an nötige Atempause und Ansatzschonung zu verschaffen.

Das Ensemble war in den vergangenen Jahren jeweils im Oktober auf der Nordseeinsel Norderney zum gemeinsamen Proben und, um dort in der Inselkirche ein Konzert zu geben. Das wird auch in diesem Jahr am 4. Oktober wieder der Fall sein.

## Ein weiter Weg bis zum Altar im Hohen Dom

*Berufungsgeschichte* – das ist für mich in der Hauptsache zunächst einmal *Lebensgeschichte*, **mein** Leben, wie ich es rekapituliere und deute bis zu diesem Punkt. Da ich in gewissen Punkten durchaus auch altmodisch sein kann, betrachte ich diese Geschichte erst einmal als meine Privatsache. In anderer Hinsicht – abseits von TV-Talk und Internet-Blog – bin ich dann aber auch wieder ganz Kind meiner Zeit: Berufungsgeschichte ist hier dezidiert eine Geschichte geschrieben unter Einbeziehung des Faktors *Gott*, **meine** Lebensgeschichte mit Gott, und damit betrachte ich diese abermals als meine Privatsache. – Ich stand und stehe der Anfrage nach dem Abfassen eines Beitrages für das Bistumsblatt *Der DOM* und des Gemeinde-Pfarrbriefes *KONTAKTE* also mit recht gemischten Gefühlen gegenüber.

Nichtsdestotrotz, am 10. Mai wurde ich in der Domkirche zu Paderborn mit fünf anderen Kandidaten öffentlich zum Priester der römisch-katholischen Kirche geweiht – ein unerhörtes Unternehmen für viele, ein in den Zahlen rarer werdendes Ereignis für Paderborn. Die Frage nach meiner Berufung oder einfach: *Wie kommt man denn auf so was?* ist mir vor diesem Hintergrund schon viele Male und in den unterschiedlichsten Situa-

tionen gestellt worden. Wenn ich diesen Fragen auch nicht ausgewichen bin, eine mehr oder weniger routinierte Antwort nach dem Schema *1 + 1 ergibt 2* oder *Ich wollte schon im Kindergarten Priester werden* muss ich bis heute schuldig bleiben. Gab es Priester in meinem Leben, denen ich nacheifern wollte? – Nein. War es das Vorbild meiner Eltern oder gar ein Wunsch meiner Familie, der mich zu diesem Schritt bewegt hat? – Nein, auch das nicht. Freilich, einer »gut« katholischen Spätaussiedlerfamilie Oberschlesiens entstammend, strengen Regiments, war der sonn-, wie zuweilen auch werktägliche Gang zur Messe eine »Selbstverständlichkeit« und der Dienst als Ministrant eine »natürliche« Folge derselben. Eine binnenkirchliche »Kariere« im Bielefelder Neubaugebiet und sozial nicht gerade »leichtem« Gelände Baumheides bildete sich daraus allerdings nicht und wenn nun auch der eine Sohn nach gut 30 Jahren zur Weihe ansteht, so haben sich doch die anderen mit selber Münze weit vom kirchlichen Mutterschoß entfernt, bzw. befreit.

Getauft wurde ich am 1. Juni 1968 vom Augustinerpater Gebhard in der Josephskirche an der August-Bebel-Straße 7. Von der Erstkommunion in der ev. Friedenskirche – damals noch



in Ermangelung eines eigenen katholischen Kirchbaues - bis vor den Altar des Hohen Doms in Paderborn war es dann noch ein weiter Weg.

Dieser führte mich von der Hauptschule Baumheide in die Fachoberschule für Elektrotechnik an der Rosenhöhe, von Opel Beckmann über die Sparkassenzentrale in den Großhandel der von Bodelschwingschen Anstalten, vom Fachabitur für Wirtschaft der Rudolf-Rempel-Schule via Westfalenkolleg zum Vollabitur, von der Kinder- und Jugendbetreuung des Vereins »Spielen mit Kindern« in die Betreuung von Asylbewerbern der Arbeiterwohlfahrt, von Bielefeld nach Moskau und weiter nach New York, vom Ministrieren in der Gemeinde

*Christian Matuschek, Jahrgang 1968. Kaufmann im Groß- und Einzelhandel, Theologie Studium in Paderborn, New York, Münster. Krankenseelsorger und Fotograf. Diakonat in Dortmund und Mitglied des frankokanadischen Säkularinstituts »Voluntas Dei«.*

»Menschwerdung des Herrn« zur Mitgestaltung evangelischer »Gottesdienste für alle« im Martin-Luther-King-Haus Baumheide, von der Ausrichtung religiöser Schulwochen in Paderborn zur Seelsorge in einem Militärkrankenhaus in Brooklyn.

Der Weg führte in das erzbischöfliche Konvikt Collegium Leoninum und wieder hinaus, er führte zu einem Diplom in Theologie und weiter zu einem Lizentiat der Spiritualität. Er führte schließlich von einem Gemeindepraktikum in Hamm Liebfrauen zurück in das Priesterseminar zu Paderborn. – Ende gut, alles gut?

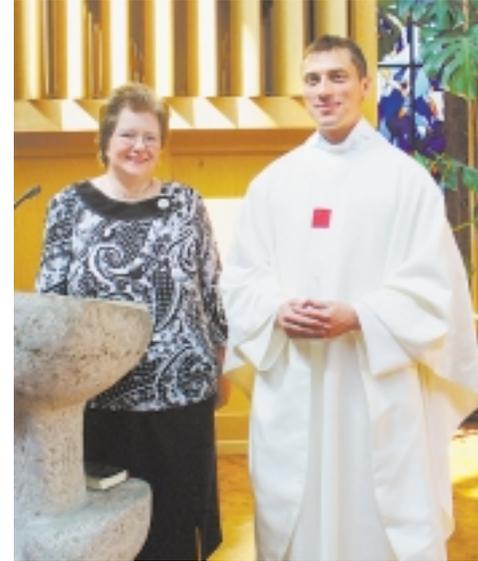
Hätte ich das auch leichter haben können? – Ein klares **NEIN**. Berufungsgeschichte ist Lebensgeschichte und Lebensgeschichte ist die Essenz zurückgelegten Weges, zurückgelegten Weges mit Gott in der offenen Begegnung mit Menschen. Weder wird der Weg mit der Weihe an sein Ziel gekommen sein, noch Gott mit mir an ein Ende.

Schaue ich zurück, empfinde ich Dankbarkeit über Führung und Führung, schaue ich nach vorn, hoffe ich auf dasselbe. So bin ich, wo ich bin. Mit Hilde Domin gesprochen: *Ich tat einen Schritt in die Luft und siehe, sie trägt!* – Das möchte ich weitergeben. CHRISTIAN MATUSCHEK

# Priesterweihe im Hohen Dom zu Paderborn



Nachprimiz  
in der Pfarrkirche  
Maria Königin



## Paul Diefenbach

– Ständiger Diakon –

Seit 2007 kennen Sie bereits einen Diakon, der sogar aus der Gemeinde Maria Königin hervorgegangen ist: Christian Matuschek. Am vergangenen Pfingstsonntag wurde er zum Priester geweiht. Auf dem Weg zum Priesteramt hat er eine Zeitlang Dienst als Diakon getan. Bis zum 2. Vatikanischen Konzil gab es jahrhundertlang nur Priesteramtskandidaten als Diakone.

Die Konzilsväter haben 1967 beschlossen, den Diakonat in der Weise zu verändern und zu erneuern, dass dieses Amt wieder eine eigene Stellung in der Kirche bekam, also nicht nur als Durchgangsstufe diente. Vor 40 Jahren wurden 1968 im Dom zu Köln die ersten Diakone der Weltkirche nach dieser neuen Ordnung geweiht, man spricht von »Ständigen Diakonen«. Von Weihe und Berufung her sind sie natürlich den Diakonen auf dem Weg zum Priesteramt gleichgestellt.

Aber jetzt kommt das Besondere: Das Konzil hat seinerzeit einen sehr mutigen Schritt getan und bestimmt, dass verheiratete Männer das Weihen sakrament empfangen können und dass sie hauptamtlich als kirchlich Bedienstete oder neben einem weiterbestehenden Zivilberuf tätig sind. Es gibt also in unserer römisch-katholischen Kirche verheiratete Geistliche, nämlich die Ständigen Dia-

kone. Einer davon bin ich seit 1975. Vorausgegangen war eine intensive Vorbereitung und Schulung im Diakoneninstitut des Erzbistums Köln.

Häufig wird danach gefragt, was Diakone eigentlich tun dürfen. Man könnte vereinfacht antworten, dass ihnen die gleichen Aufgaben zukommen wie dem Priester außer der Feier der Heiligen Messe sowie der Spendung des Bußsakramentes und der Krankensalbung.

Aber da gibt es dann doch einen wesentlichen Unterschied: Der Priester ist vor allem zum Dienst der Leitung einer Pfarrgemeinde oder eines Pastoralverbundes berufen. Der Diakon soll ihm eigenverantwortlich zur Seite stehen im Dienst der Liturgie, der Verkündigung und der Sorge für die Armen, Kranken, für alle, die in Not sind oder wenig Beachtung finden. Und nun zurück zu meinem Lebensweg.

Geboren wurde ich im Februar 1938 in Köln, bin also ein Kriegs- und Nachkriegskind, das die schrecklichen Jahre der Not und der Zerstörungen miterlebt hat. Wegen der dauernden Bedrohung der Städte durch Bombenangriffe wurden meine Mutter und ich wie viele andere damals aufs Land evakuiert; mein Vater war als Soldat eingezogen worden. Vom vierten bis zum siebten Lebensjahr wuchs ich auf einem Bauernhof in



*Neue Heimat in Baumheide und Brake: Diakon Paul Diefenbach*

Cappel bei Lippstadt auf, ehe wir zum Kriegsende nach Köln zurückkehrten. So hatte ich aber früh das Westfalenland kennengelernt, aus dem auch meine Verwandten väterlicherseits stammen. Menschen und Landschaft sind mir also vertraut und das Einleben in Bielefeld ab November 2007 bereitete keine Schwierigkeiten.

Den Diakonat habe ich neben meinem Zivilberuf ausgeübt: Ich war Direktor an einem Berufskolleg für Wirtschaft. Als Seelsorger in verschiedenen Pfarrgemeinden, als Leiter des Diakoneninstituts und als Sprecher der Diakone des Erzbistums Köln war ich mehr als 33 Jahre aktiv.

Ich bin verwitwet, Vater von vier Kindern und Großvater von sieben Enkelkindern. Im Zivilberuf bin ich inzwischen pensioniert und als Diakon hat mich der Erzbischof von Köln aus Altersgründen ebenfalls von meinen Pflichten befreit, so dass ich meinen Ruhesitz frei wählen konnte. Da fiel meine Entscheidung für die Landschaft meiner Kindheit.

Hier bin ich nun und freue mich darüber, eine lebendige Gemeinde angetroffen zu haben. In Abstimmung mit Herrn Pfarrer Kovač stehe ich der Gemeinde gern zur Verfügung, um in begrenztem Maße Hilfe zu leisten, denn Diakon bleibt man bis ans Lebensende.

# Gemeinde ist kein 1-Mann-Betrieb ...

## Zur Entwicklung des Kirchenvorstandes (KV) und des Pfarrgemeinderates (PGR)

Für einen mit dem kath. Gemeindeleben wenig Vertrauten kann leicht der Eindruck entstehen: Der Pfarrer ist der Chef, und alle anderen sind die Untergebenen des ganzen Betriebes. Damit hat er gar nicht so unrecht; denn durch die Priesterweihe gehört der Pfarrer in gleicher Weise wie der Bischof und der Papst zum »geistlichen Stand« der Kleriker, dem das nicht-geweihte Kirchenvolk in der Form des »Laien-Standes« gegenüber steht.

Auf der Basis dieser Zweiteilung in »geistlich« und »weltlich« entwickelten sich seit Kaiser Konstantin (313 n. Chr.) europaweit immer stärker die geistlichen Fürstentümer mit einem weltlichen Fürsten gleichwertigen Fürstbischof an der Spitze.

Gegen diese zunehmende Verweltlichung der geistlichen Fürsten hat sich zuerst Martin Luther (1517) und die Reformation gewandt mit folgenden Ergebnissen: Abschaffung der geistlichen Fürstentümer in protestantischen Mehrheitsländern; Errichtung der selbständigen ev. Landeskirchen mit dem jeweiligen Landesfürsten als obersten Kirchenherrn; Wahl des Presbyteriums als Leitungsgremium der Gemeinde.

Auf kath. Seite hingegen konnte sich eine Reihe geistl. Fürstentümer in der Form von Bistümern, Stiften, Abteien und Klöstern bis 1803 halten, als Kaiser Napoleon deren Besitztümer einkassierte und sie an weltliche Günstlinge verteilte. Dieser Säkularisation (Verweltlichung) genannte Vorgang traf die kath. Kirche hart. In langwierigen Verhandlungen und vorübergehenden Provisorien zwischen den geistlich und den weltlich Mächtigen wur-

den erst Anfang des 20. Jh. dauerhafte Lösungen gefunden. Die Bischöfe waren mit den zwischenzeitlich entstandenen Bundesstaaten des ehemaligen Deutschen Reiches übereingekommen als Gegenleistung für die von Napoleon »übernommenen« Besitztümer für die Versorgung des kirchlichen Personals (Bischöfe, Priester) aufzukommen – u.a. durch die Einführung der Kirchensteuer.

Abmachungen grundsätzlicher und umfassender Art zwischen Staat und Kirche wurden erst in Form der Konkordate zwischen dem Vatikan und den einzelnen Bundesstaaten geschlossen – so 1924 für unsere Region mit Preußen. In diesem Vertragswerk behält sich die staatl. Seite Einfluss- und Kontrollmöglichkeiten in den Bereichen Kirchenvermögen, Schulen und Besetzung der Bischofsstühle vor.

Im »Vermögensverwaltungsgesetz« des Konkordates liegt die Geburtsstunde des KVs. Wenn es dort in § 1 heißt »Der KV verwaltet das Vermögen in der Kirchengemeinde; er vertritt die Gemeinde und das Vermögen.«, ergeben sich folgende Folgerungen: Gemeinde wird vorrangig als Besitzerin materieller Werte gesehen; von seelsorgerischen Belangen ist im ganzen Gesetz keine Rede. Jede Gemeinde mit materiellem Eigentum muss einen KV aus den Gemeindemitgliedern wählen. Der Pfarrer hat den Vorsitz des KV inne (aber nur eine Stimme) und gibt bei Stimmengleichheit den Ausschlag. Die staatl. Seite ist berechtigt, in die Vermögensverwaltung der Gem. jeder Zeit Einsicht zu nehmen und ggf. zu beanstanden. Schon aus diesen wenigen Auszügen wird die hohe staatl. Einflussmöglichkeit auf die Ge-



*Der Kirchenvorstand unserer Gemeinde:  
(v. l.) Agnes Heuter,  
Wolfgang Winkel,  
Pfarrer Blaž Kovač,  
Christian Niehaus,  
Bernhard Ameskamp,  
Herbert Hillman,  
Felix Schubert,  
Karl-Heinz Berlik und  
Dr. Michael Conzen*

meinde seit 1924 – primär im Vermögenssektor – sichtbar; nicht der Pfr. allein, sondern der KV insgesamt ist jetzt letztlich dem Staate mit verantwortlich.

Natürlich waren diese rechtlichen Vorgaben bei der Entstehung unserer Gemeinde »Menschwerdung des Herrn« (ab Januar 1971) und »Maria Königin« (ab Juni 1982) von Anfang an zu beachten. Da die Baumheide seelsorglich zur Pfarrei St. Johannes Baptist, Schildesche, gehörte, war der dortige KV vermögensrechtlich für die neue Pfarrvikarie zuständig. Dieser Status dauerte bis zur turnusmäßigen Neuwahl des KV in 1985. Dank seiner verwaltungsspezifisch klugen Voraussicht hat unser Gründungspfarrer Josef Vorderwülbecke seit der Zusammenlegung der beiden Pfarrvikarien zur Pfarrei »Maria Königin« (Juli 1983) die rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass bei der KV-Wahl 1985 die jeweils vier »stimmhöchsten« Kandidaten aus Brake und Baumheide mit dem Pfr. den neuen, gemeinsamen KV bildeten. Seitdem wird nach Möglichkeit auf eine Gleichverteilung der Kandidaten aus den beiden Gemeindeteilen geachtet.

Im Gegensatz zum KV ist der PGR ein rein »innerkirchliches Kind«. Der dem Il-

Vatikanischen Konzil (1963-65) zugrunde liegenden Tendenz folgend, bei der Erneuerung der kath. Kirche in allen Bereichen verstärkt auf die Hl. Schrift zurückzugreifen, »entdeckte« die Weltversammlung der Bischöfe das bis dahin brachliegende Mitwirkungs-Potenzial der Laien. Unter Rückgriff auf das 12. Kapitel des 1. Korinther-Briefes, wo vom einen Geist und den vielen Begabungen und vom einen Leib und seinen vielen gleichwertigen Gliedern die Rede ist, u.ä. Stellen ließ sich relativ leicht die Einbeziehung der Laien in die Sendungs-Aufgaben der Kirche begründen.

Darauf basierend wurden in den Bistümern weltweit bis Mitte der 70er Jahre Pfarrgemeinderäte (PGR) eingerichtet, bei denen die von der Gemeinde zu wählenden PGR-Mitglieder immer mindestens zwei Drittel betragen müssen; das restliche Drittel bilden amtliche und berufene Mitglieder. Der PGR hat den Auftrag, das Leben der Pfarrgemeinde mitzugestalten und mitzutragen; dabei soll er alle Kräfte der Gemeinde zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Verantwortung zusammenführen, besonders in den Bereichen Verkündigung, Heiligung, Caritas und Weltendienst. Die Aufgabe des PGR besteht vor-

allem darin, den Pfarrer in seinem Amt zu unterstützen, sowie alle die Gemeinde betreffenden Fragen mit ihm zu erforschen, zu beraten, Maßnahmen zu beschließen und für deren Durchführung zu sorgen. Demnach umfasst die Zuständigkeit des PGR das gesamte Tätigkeitsfeld der Seelsorge, während sich der KV nur mit der Vermögensverwaltung befasst.

Da das PGR-Statut »Sondermaßnahmen aus seelsorgerischen Notwendigkeiten« zulässt, befanden sich von Anfang an Vertreter der im Aufbau befindlichen Baumheider-Gem. im PGR von St. Johannes Baptist, noch bevor 1973 die erste gemeindeinterne PGR-Wahl durchgeführt wurde. Während die beiden nächsten PGR-Wahlen turnusmäßig abgehalten wurden, standen mit der Zusammenlegung der beiden Pfarrvikarien (1. Juli 1983) aufgrund der völlig verschiedenen soziologischen Strukturen erhebliche Schwierigkeiten an. In diesem Zusammenhang sind wir Pfr. Vorderwülbecke zu besonderem Dank verpflichtet; denn durch seine Sensibilität und sein geduldiges Einfühlungsvermögen in der Arbeit mit Verbänden und Gruppen konnte er ein hinreichendes Klima dafür schaffen,

dass schon bei der PGR-Wahl 1985 ein gemeinsamer Vorstand zustande kam. Dieser sorgte durch stetig zunehmende Arbeitstreffen für die nötige Atmosphäre, um dann 1989 die erste teilgemeindenübergreifende PGR-Wahl durchzuführen.

Seitdem ist in den fast 20 weiteren Jahren durch ein intensives sachorientiertes Hinüber und Herüber aus einem anfänglich skeptischen Abtasten ein offenes Aufeinanderzugehen geworden, wozu unser Pfarrer Blaž Kovač durch sein einheitszielgerichtetes Handeln wesentlich beiträgt. Eine derartige Basis ist angesichts der anstehenden Aufgaben für den KV (umfangreiche Renovierungs- und Sanierungsarbeiten in beiden Kirchen) und für den PGR (Überlastung des Pfr.s, Glaubensweitergabe an die jüngere Generation, Initiativen zur Glaubensvertiefung und -reflexion, Gottesdienst-Angebote für nicht-auto-fahrende ältere Leute u.a.) mehr als notwendig. Möge der Geist Jesu alle Gemeindemitglieder erkennen lassen, wo sie mit ihren Begabungen zum Einsatz für andere nötig sind, und ihnen dafür den nötigen Mut und die Kraft schenken, damit die Wende vom 1-Mann- zum echten Familien-Betrieb endgültig wird.



*Der Pfarrgemeinderat unserer Gemeinde: (v. l.) Therese Palmer, Pfarrer Blaž Kovač, Christine Woitulek, Agnes Stiller, Helga Siegenbrink, Josef Redeker, Monika Tobollik, Heinrich Plachetka, Alexander Schalk, Barbara Milczynski und Paul-Sebastian Hamann.*

## Maria Königin Baumheide | **kfd** | Heilig Kreuz Brake

### Wir geben der kfd ein Gesicht!

Viele Frauen tun's mindestens einmal in ihrem Leben: Sie werden Mitglied in einem Frauenverband, einer Fraueninitiative oder einfach nur einer Frauengruppe. Laut Statistik sind das in Deutschland etwa 15 Millionen Frauen. In eine Familie wird man hineingeboren, Freundschaften erwirbt man sich im Laufe des Lebens, aber Mitglied zu werden – das ist eine ganz bewusste Entscheidung. Als häufigstes Motiv dafür gilt die Suche nach einem festen Rahmen für das eigene Engagement, der Wunsch nach einem Netzwerk und die Gewissheit, auf Gleichgesinnte zu treffen.

Die Kath. Frauengemeinschaft (kfd) ist mit über 620.000 Mitgliedern, die in ca. 6000 Pfarrgruppen zusammen-

geschlossen sind, der größte Frauenverband Deutschlands und hat ausgesprochen aktive Mitglieder. Wir wissen einen starken Verband hinter uns, der sich nicht nur für die Interessen von Frauen in der Kirche einsetzt, sondern auch in einer Vielzahl von Institutionen und Gremien auf nationaler und internationaler Ebene engagiert ist.

Eine häufige Antwort auf die Frage »Warum sind Sie Mitglied der kfd?« ist: »...weil ich hier Gleichgesinnte finde, mit denen ich auch über meinen Glauben sprechen kann.« Wir haben einmal in Baumheide und Brake nachgefragt, und die Antworten sind so vielfältig wie die Frauenleben in beiden Gemeinschaften.

### Ich bin in der kfd, weil...



#### **Renate Bollendonk und Margot Stratmann**

*... weil wir vor 40 Jahren die kfd in Brake mitgegründet haben und als Freundinnen immer noch dabei sind. Das spricht doch für sich, oder?*





**Elisabeth Diekmann und Karin Kriesten**

*... weil wir uns neuen Herausforderungen stellen und sie gemeinsam meistern. Seit wir die Bildungsangebote der kfd nutzen, stehen wir auch mit dem Computer auf »Du und Du«.*



**Ehrentraud Pietsch und Monika Wiczorek**

*... weil wir angesprochen und eingeladen wurden. Als »Neue« fühlen wir uns in der Gemeinschaft sehr wohl, denn wir sind von Anfang an herzlich aufgenommen worden.*



**Anni Cagic**

*... weil es mir Freude macht, mit dem Zug verschiedene Städte zu bereisen. Wir besichtigen aber auch Kirchen und andere Sehenswürdigkeiten in Bielefeld.*



**Agnes Heuter und Agnes Stiller**

*... weil die kfd gemeindeorientiert ist, d.h. wir arbeiten nicht nur in verschiedenen Gremien wie KV und PGR mit, sondern geben auch so manchem Fest die »entscheidende« Note!*



**Gerda Pasche und Susanne Flachmann**

*... weil der Altersunterschied bei uns keine Rolle spielt und wir ihn eher als Bereicherung erleben!*



**Gisela Wieneke**

*... weil wir bei unseren 14-tägigen Treffen einen fröhlichen Nachmittag mit Lachen und Singen bei Kaffee und Kuchen genießen können. Mit den Frauen der ev. Gemeinde treffen wir uns zur Vorbereitung des Weltgebets-tages, der abwechselnd in beiden Kirchen stattfindet.*



**Johanna Riebel**

*... weil ich die Arbeit in der Gruppe sehr sinnvoll finde und ich etwas für die Gemeinde tun möchte. Durch Gespräche und Diskussionen entsteht ein reger Gedankenaustausch. In der Vorweihnachtszeit helfen wir beim Anziehen und Aufstellen der Krippenfiguren.*

*Ich bin in der kfd, weil...*



**Christa Heinrich**

*... weil wir uns in der Gruppe gut verstehen und Kontakte untereinander pflegen. Jedes Jahr feiern wir unser Patronatsfest mit einem Gottesdienst und einem gemütlichen Beisammensein. Wir helfen bei den Gemeindefesten und feiern mit den Senioren Karneval.*



**Helga Siegenbrink**

*... weil sie die Gemeinschaft der katholischen Frauen im Glauben und Handeln stärkt, aber auch ein breites Themenspektrum an Spiritualität, Kultur und Bildung bietet.*

Haben wir Ihr Interesse geweckt oder Sie gar neugierig gemacht? Es gibt noch viel mehr gute Gründe, bei uns reinzuschauen. Zu unseren Treffen, Veranstaltungen und vielen Aktivitäten sind Sie herzlich willkommen,

auch ohne gleich Mitglied zu werden. Oder rufen Sie einfach mal an!

*Wir informieren Sie gerne!*

Anni Klose, Baumheide, ☎ 330 337  
Inge Ameskamp, Brake, ☎ 77 444



## Adolph Kolping – ein kurzer Lebensabriss

Das Kolpingwerk hat sich auch nach mehr als 150 Jahren nicht von den Idealen seiner Gründerpersönlichkeit, dem Priester, Pädagogen und Publizisten, dem Seligen Adolph Kolping, entfernt.

Adolph Kolping, 1813 in Kerpen bei Köln geboren, erlernt zunächst das Schuhmacherhandwerk. Es vergehen zehn Jahre der Lehr- und Gesellenzeit, in denen in ihm der Wunsch heranreift, Priester zu werden. Deshalb geht er wieder zur Schule, macht sein Abitur und wird im Jahre 1845 in der Minoritenkirche zu Köln zum Priester geweiht. Als Kaplan und Religionslehrer im industriell aufstrebenden Elberfeld begegnet Kolping den Schattenseiten des technischen Fortschritts, denn hier leben viele Familien und Gesellen in Armut, Not und Elend.

Als Adolph Kolping in Elberfeld auf den Lehrer Johann Gregor Breuer und den von ihm gegründeten Gesellenverein trifft, ist Kolping von der Vereinsidee, jungen Handwerksgesellen eine sinnvolle Beschäftigung und eine Heimat zu bieten, begeistert und macht sie sich zu eigen. Dabei hat Kolping den einzelnen Menschen im Blick, dessen Lebensumstände will er verbessern und dadurch das Leben der Gesellschaft verändern. Da er aus eigener Erfahrung das Elend der wandernden Handwerksgesellen gut kennt, nimmt er sich derer vor allem an und gründet 1849 in Köln den ersten Gesellenverein.

Durch viele Reisen, Vorträge und Publikationen verbreitet er die Ideen des Gesellenvereins, was bald zu weiteren Gründungen führt. In diesen Vereinen werden den jungen Männern Werte und eine Grundbildung vermittelt, sowie sinnvolle Freizeitgestaltung geboten. So verändert Kolping Menschen. Er gibt ihrem Leben einen neuen Sinn, Inhalt und Zukunft und leistet dadurch einen Beitrag zur Lösung der sozialen Probleme seiner Zeit. Das ist Kolpings Antwort auf die soziale Frage des 19. Jahrhunderts. Im Jahre 1865 stirbt Adolph Kolping.

Im Sinne Adolph Kolpings zu wirken, bleibt der Auftrag des Kolpingwerkes, der Kolpingsfamilien **Baumheide (gegr. 1980)** und **Brake (gegr. 1961)**.

Orientiert an den Aussagen des Evangeliums und der katholischen Soziallehre öffnet sich das Kolpingwerk den Anliegen der heutigen Menschen in allen Altersgruppen. Dabei arbeitet der Verband generationsübergreifend und partnerschaftlich untereinander. Es gilt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sich mit Sinn-, Glaubens- und Zukunftsfragen auseinanderzusetzen und gemeinsam die Freizeit zu gestalten. Das Kolpingwerk wirkt aus dem Glauben in die Gesellschaft hinein ganz konkret durch Bildungs- und Weiterbildungsangebote, durch berufsvorbereitende und berufsbegleitende Maßnahmen, durch Angebote zur Stärkung der Familien

Die Frauen der  
Kolpingsfamilie  
Baumheide:  
v. l. Therese  
Walloschek,  
Doris Scherner,  
Christine Woitulek  
und Silvia  
Boguschewski.



sowie durch die Knüpfung eines weltweiten Netzes der Partnerschaft. Dabei versteht sich die Kolpingsfamilie als eine Weggemeinschaft mit dem einzelnen Menschen als Mitte und Ziel ihres Handelns.

Im Jahre 1991 wurde Adolph Kolping in Rom von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.

Dies bedeutet Anerkennung und Wertschätzung des Menschen Adolph

Kolping und seines Werkes, aber auch die Verpflichtung, sein Anliegen in unserer Zeit lebendig zu halten.

Die Kolpingsfamilie Baumheide trifft sich in der Regel alle 14 Tage am Dienstag und die Kolpingsfamilie Brake wöchentlich am Montag. Interessenten laden wir gern zu unseren Treffen ein und neue Mitglieder heißen wir herzlich willkommen.

Ausflug der  
Kolpingsfamilie  
Brake in die Rhön:  
v. l. Georg Rother,  
Wolfgang, Ansgar  
und Roswitha  
Ruffer, Christine  
Arnsfeld, Hildegard  
Zoremba, Mari-  
anne Tobias, Ursula  
Hillmann und  
Veronika Rother.



25 Jahre  
Maria Königin

*Seid stets bereit,  
jedem Rede und Antwort zu stehen,  
der nach der Hoffnung fragt,  
die Euch erfüllt.*

25 Jahre  
Maria Königin

1. Petr. 3, 15

Diese Worte aus dem ersten Petrusbrief fragen nach der Hoffnung, die uns trägt und die uns mit Freude erfüllt. Sie fragen uns darüber hinaus nach unserer persönlichen Bereitschaft, mit anderen über unseren Glauben ins Gespräch zu kommen und ehrliche Antworten zu geben. Und wo sollte das mehr möglich sein, als in einer christlichen Gemeinde, bei der Bibellese, bei Diskussionen beim Bibelteilen, bei gemeinsamen Gebeten und Gottesdiensten, bei Wallfahrten, Kinder- und Jugendmessen, bei Andachten und Wortgottesdiensten.

Ist der Grund unserer Hoffnung nicht auch ablesbar bei verschiedenen Feiern wie dem Oktoberfest, beim Karneval, beim Grillen, bei Gemeindefesten, bei Jubiläen der Kirche(n)

oder Vereine, bei fairen Streitgesprächen, konstruktiver Kritik?

Ist nicht der Einsatz für andere, Caritas, Basteln, Kaffeetrinken, Klönen, das christliche Miteinander auf verschiedenen Ebenen Ausdruck unserer Hoffnung?

Was lässt uns Kranke besuchen, auf Fremde zugehen, geduldig zuhören, Vertrauen entwickeln und schenken, mitleiden und trösten? Eine Umarmung in Glücks-/Krisensituationen, eine stille Zuwendung bei Leid

*»Haltet in Euren Herzen Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die Euch erfüllt. Und antwortet bescheiden und ehrfürchtig!«*

In diesem Sinn wünsche ich allen Gemeindemitgliedern und Gästen zum 25. ein frohes Fest und einen erfüllten Glaubens-Austausch im Miteinander.

und Tod, ist das Zeichen unserer Hoffnung?

Der Anspruch der Petrusworte ist sehr hoch, besonders für eine Gemeinde, die zusammenwachsen musste. Vieles ist gelungen, ganz selbstverständlich geworden: Die Gemeinsamkeit vieler Gremien und Ausschüsse, das gemeinsame Planen, Ausführen und Reflektieren, Gemeinsamkeit in Gottesdiensten, bei Feiern und Unternehmungen, bei der Firmvorbereitung, bei Aktionen der Jugend. Aber es gibt auch noch Eigenständi-

ges, auf eine Kirche Begrenztes, etwas Individuelles, vielleicht vergleichbar mit der Partnerschaft in einer Ehe. Auch nach 25 Jahren gibt es noch Fragen, Herausforderungen, Abgrenzungen, Ängste, Vorbehalte oder Gleichgültigkeit. Die »Beziehungsarbeit« hört nie auf, aber alles gemeinsam Erlebte festigt die Hoffnung. Die Freude am Glauben wird immer größer, wenn wir sie (mit-)teilen.

Haben wir Christen der Gemeinde Maria Königin nach 25 Jahren des Bestehens Antworten auf die Fragen unserer Zeit, auf die Fragen unserer Zeitgenossen? Welche Antworten können wir guten Gewissens geben? Leben wir das Evangelium so vor, dass wir überhaupt nach dem Grund unserer Hoffnung gefragt werden?

Ihr Pfarrer Blaž Kovač

*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen...*

## Unsere Messdienerinnen und Messdiener Maria Königin und Heilig Kreuz Brake

*Eigentlich könnte ein Pfarrer auch ohne uns zurechtkommen. Brot und Wein kann er selbst zum Altar bringen und seit der Entdeckung des elektrischen Lichtes sind Messdiener als Kerzenträger doch überflüssig... Trotzdem würde etwas fehlen, wenn es uns nicht gäbe. Warum?*



Wir Messdiener tragen mit dazu bei, dass der Gottesdienst richtig feierlich wird: Der Dienst am Altar, ministrieren, ist eine wichtige Aufgabe für uns. Wir dienen nicht nur in der Heiligen Messe, sondern bilden auch eine Gemeinschaft von Kindern und Jugendlichen.

Wir unternehmen viel und manchmal entstehen auch richtig dicke Freundschaften. Mit dem Kirchenbulli sind wir mobil. Fahrten zur Eisbahn oder zum Tierpark Olderdissen gehören ebenso dazu wie Basteln und Backen, Ballspiele im Freien, Fahrradwallfahrt nach Stockkämpfen, Körnerbild zum Erntedankfest, Adventsfeier u. v. m.



Wir laden neue Messdiener nach der Erstkommunion zum Schnupperrn zur Gruppenstunde ein und freuen uns über jeden, der mitmachen will. Später werden dann die neuen Messdiener im Aufnahmegottesdienst eingeführt.

***Komm, mach mit!***

Unsere Gruppenstunde:  
Maria Königin, freitags ab 16.30 Uhr  
Heilig Kreuz, freitags ab 16.00 Uhr



Wir gestalten/demonstrieren die Fronleichnamsprozession in Altenhagen aktiv mit. Das Allerheiligste, der Leib Christi, wird nach der Feier der hl. Messe zur Verehrung betend und singend durch die Felder getragen. In diesem Jahr lädt uns die St. Hedwig Gemeinde zur Fronleichnamsprozession nach Heepen ein. Keine Frage – wir kommen!

Wir engagieren uns für gerechte Lebensbedingungen und sammeln Geldspenden für die Aktion Sternsinger des Kindermissionswerkes. »Sternsinger für die eine Welt, so lautete das diesjährige Motto.« Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Sternsinger in diesem Jahr, besuchten wir den Dankgottesdienst im Hohen Dom zu Paderborn.



Wir sind sehr kreativ. Durch den Verkauf unserer Bastel- und Schnitzarbeiten oder Backwaren erzielen wir kleine Erlöse. Mit diesem Geld unterstützen wir monatlich unser Patenkind in Bolivien. Ein herzliches Dankeschön allen, die unsere Aktionen unterstützen.



*Es ist schon Tradition: 1. Mai 2008 - Wir fuhren gemeinsam in den Freizeitpark Soltau mit viel Spaß ... guter Laune ... und super Stimmung!*



# Fridolins Interview mit den Macherinnen der KinderKirche

**Fridolin:** Seit wann gibt es die KinderKirche ?

**Katrin:** Angefangen haben wir schon am 13. April 2003.

**Fridolin:** Das ist ja schon fünf Jahre her! Warum habt Ihr die KinderKirche ins Leben gerufen?

**Anita:** Wir möchten schon den kleinsten Kindern einen kindgerechten Einstieg in den Kirchenalltag und den Glauben geben.

**Fridolin:** Was macht ihr in Euren Gottesdiensten?

**Susanne:** Wir ziehen gemeinsam mit unserem Pfarrer und den Messdienern in die Kirche ein. Am Altar singen wir mit der Gemeinde unser Begrüßungslied »Wo zwei oder drei« und gehen dann ins untere Pfarrheim.

**Fridolin:** Was passiert im Pfarrheim?

**Anita:** Zuerst erzählen wir eine Ge-

schichte aus der Bibel. Dann sind wir zu dieser Bibelstelle kreativ. Wir malen, basteln, backen und singen etwas.

**Fridolin:** Geht ihr gar nicht in den Gottesdienst zurück?

**Katrin:** Doch, pünktlich zur Gabenbereitung sind wir wieder oben mit dabei. Mit der ganzen Gemeinde feiern wir die Messe gemeinsam weiter.

**Fridolin:** Wann feiert ihr die nächste KinderKirche?

**Susanne:** Am 17. August feiern wir einen besonderen Kinder- und Jugend-Jubiläumsgottesdienst in Baumheide um 10.15 Uhr. Die nächste KinderKirche findet am 19. Oktober wie gewohnt um 11.30 Uhr in Brake statt.

**Fridolin:** Das ist ja toll! Also, Kinder, kommt mit oder ohne eure Eltern, aber kommt!!! Ich bin auch dabei!!!



Hallo, bist Du ledig, verheiratet mit Kind oder ohne, männlich oder weiblich, ganz egal... wir freuen uns auf Dich!!!  
**WIR – »TREFF Ü-30« – STELLEN UNS VOR!**



**WIR:** ... sind die »Ü-30«, junge Leute oder junggebliebene Leute über 35 Jahre, die sich jeden ersten Freitag im Monat treffen.

... sind ein offener Kreis und alle, die Abwechslung lieben oder in ihr tägliches Einerlei einbringen wollen, sind herzlich willkommen!

## ZIELE:

**Gemeinschaft erleben:** Kegeln, Radfahren, Minigolfen, Theaterbesuche

**Geselligkeit:** gemeinsames Kochen, Feuerzangenbowle

**Gedankenaustausch:** Buchbesprechung, christliche Impulse

**Kreativität:** Malen, Basteln

**Betriebsbesichtigungen:**

2005 Westfalen Blatt · 2006 Milser Mühle · 2007 Laborbesichtigung Bethel · 2008 Chemielabor Uni Bielefeld · 2009 Dr. Oetker

**Gemeinsames Miteinander:** Wer möchte, bringe sich in irgendeiner Form ein. Ideen sind erwünscht!

**HÖHEPUNKT:** ... ist unser Familienwochenende mit Gottesdienst unter freiem Himmel!

Einmal pro Jahr fahren wir mit Kind und Kegel in ein Jugendgästehaus oder auf einen Bauernhof und verbringen die Zeit mit Natur erleben, spielen von Groß und Klein und vor allen Dingen viel Lachen.

In diesem Jahr ist ein Heu-Wochenende vom 23./24. August geplant.

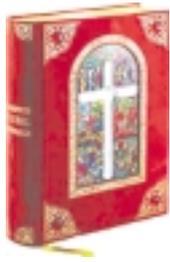
## ANSPRECHPARTNER:

Britta Urban 05 21 / 89 22 73

Silke Spierling 05 21 / 77 08 272

**PROGRAMM:** [www.maria-koenigin-bielefeld.de/Gruppen/Verbaende/Treff](http://www.maria-koenigin-bielefeld.de/Gruppen/Verbaende/Treff) über 30 oder in den aufgestellten Schaukästen vor den Kirchen.





## »Wort des lebendigen Gottes«



»Wort des lebendigen Gottes«, mit diesen Worten beschließen die Lektoren jeden Sonntag die beiden Lesungen im Gottesdienst.

Das Wort Gottes verkünden bedeutet, dass die Lektoren eine **Botschaft Gottes** aus der hl. Schrift der Gemeinde überbringen. Sie verkünden nicht nur eine historische Begebenheit bzw. eine alte Geschichte, sondern Glaubensgrundlagen die über Jahrtausende Gültigkeit besitzen.

Die Lektoren geben mit diesen Botschaften den Gläubigen die Möglichkeit, sich mit dem Inhalt und den Aussagen der Lesungen aufs Neue zu befassen und auseinander zu setzen. Ein wichtiger Dienst aus der Gemeinde für die Gemeinde. Ins Leben gerufen wurde der Lektorendienst durch das II. Vatikanische Konzil (1962 – 1965).

In unserer Gemeinde  
versehen zur Zeit folgende Personen das Amt des Lektors:



### in der Pfarrkirche Maria Königin

Christine Arnsfeld · Karl-Heinz Berlik  
Klaudia Hermann · Ewelina Sterz  
Joachim Sterz · Annemarie Wilmers  
Christine Woitulek · Marian Woitulek  
Dorothea Zaczynski · Regine Klein  
Mathilda Lewandowski



### in der Kirche Hl. Kreuz

Bernhard Ameskamp · Karin Berger  
Karl-Heinz Berlik · Franz-Josef Karlheim  
Sarah Krüger · Katharina Plachetka  
Caroline Rempe · Helga Siegenbrink  
Daniel Siegenbrink · Anja Stiller  
Christa Trockel · Friedrich Weige

## 49 Jahre

## Kirchenchor Maria Königin



Nicht nur die Kirchengemeinde Hl. Kreuz feiert im nächsten Jahr ihr 50-jähriges Bestehen, sondern auch der Kirchenchor, der im Jahr 1959 in der Hl.-Kreuz-Gemeinde erstmalig nach der Einweihung der neuen Kirche, zu Weihnachten seine Stimme erschallen ließ. Ein nicht ganz alltäglicher Vorgang, ja vielleicht schon ein Novum, daß bei unserem Jubiläum immerhin noch fünf Gründungsmitglieder aktiv mitsingen. Mitsingen der Jubilare heißt hierbei nicht nur dabei sein, nein, sie sind noch heute teilweise eine tragenden Stütze der jeweiligen Stimmlage.

Warum tut man sich das solange an, 50 Jahre sind mehr als ein hal-bes Leben, regelmäßig jeden Mittwoch zu den Proben zu gehen? Ist es die Faszination im Kreis gemeinsam zu singen?

Ich glaube, nur die Faszination würde nicht so lange vorhalten.

Kommt hierbei nicht vielmehr die Einstellung zum Tragen, dass wir die Talente die uns der Herr verliehen hat einsetzen müssen, ja sogar damit wachern. Wenn der liebe Gott mir eine gute Stimme geschenkt hat, warum verstecke – vergrabe – ich sie? Warum erfreue ich den Herrn und mich nicht mit meinem Gesang? Wie heißt ein Sprichwort "geteilte Freude ist doppelte Freude«. Also profitiere ich auch davon.

Jeder sollte einmal in einer stillen Stunde mit sich selber zu Rate gehen und prüfen, ob er nicht auch eine schöne Stimme geschenkt bekommen hat und diese zum Lobe Gottes einsetzen möchte. Wir werden jeden der zu uns findet ganz herzlich aufnehmen.

# PAX TECUM – Friede sei mit dir!

PAX TECUM – Friede sei mit dir! Man weiß nicht genau: Ist es der Name der Gruppe oder handelt es sich um eine Art »weiße Fahne«, die gehisst wird, um denen, die in der Kirche etwas Klassischeres erwarten zu signalisieren: Eigentlich sind wir ganz harmlos!? Auf jeden Fall handelt es sich um eine Gruppe Jugendlicher, die seit gut zwei Jahren – gelegentlich glücklicherweise verstärkt durch Freundinnen und Freunde – zusammen Musik macht. Was für viele schon modern und ungewöhnlich ist, erscheint den Jugendlichen oft noch als bieder. Darum machen sie sich immer wieder daran, originelle Vorspiele, Begleitungen oder auch Solostücke zu entwickeln. Mit wachsendem Erfolg! In der Regel spielen sie einmal im Monat sonntags in der Messe in Baumheide. Junge Leute, die mitmachen wollen, sind herzlich willkommen!

Kontakt: Susanne Kochannek, Telefon: 750408.



*Uns macht das Musizieren Spaß:*

*(v. l.) Susanne Kochannek, Bernadette Woitulek, Carolin Siegenbrink, Regine Klein, Artur Sommerfeld, Katharina Plachetka, Johannes Zinn, Melanie Palmer, Daniel Siegenbrink, Meik Palmer, Miriam Zinn und Sebastian Magner*

Kolpingjugend Brake – Der Jugendverband in der Pfarrei Maria Königin



## STECKBRIEF

**Wer sind wir:** Die Jugendorganisation der Kolpingsfamilie · Der stärkste katholische Jugendverband in Bielefeld · Ein Verband mit mehr als 250.000 Mitgliedern in Deutschland

**Was uns wichtig ist:** Die eine Welt · Gemeinschaft · Glauben · Bildung · Freundschaft · Spaß

**Unsere Arbeit:**

**Projekte:** Computerkurse, in denen Kinder und Jugendliche an die EDV herangeführt werden (Bild rechts). Im Vordergrund stehen dabei: Das 10-Finger-Schreiben · Erlernen des Betriebssystems Windows · Das Office Packet (Word, Excel, PowerPoint) · Das sichere Bewegen im Internet (Kindersuchmaschinen, Netiquette, Aufklären von Gefahren im Netz)

**Gruppenstunden:** (Freitag von 17.30 bis 19.00 Uhr im Pfarrzentrum Baumheide)

Aus unserem aktuellen Programm: Aktion Rumpelkammer · Computerspiele, Computerschrauben und neu installieren · Kegeln · Kino · Übernachtung bei Gott · Lan Games · Fußballturnier



*Die Rodelpartie im Februar am beschneiten Sahnehang im Sauerland*

**Jugendfreizeiten und Familien-Wochenenden:** Rodelfreizeit ins Sauerland · Ferienfreizeit nach Dänemark · Kanufreizeit (siehe Aushang Kirche) · Harry-Potter-Wochenende

Für weitere Auskünfte steht Thomas Geisler, Stromstr. 24, 33729 Bielefeld, Tel. 05 21 / 77 22 83, tgeisler1@web.de zur Verfügung.

## ◀ Die Leiterrunde ▶

Die Leiterrunde der Pfarrgemeinde Maria Königin gibt es schon seit vielen Jahren. Viele werden Sie unter dem Namen JAG (Jugendarbeitsgemeinschaft) kennen.

Sie besteht, wie der Name schon sagt, aus den Gruppenleitern aller Gruppen, die es in der Gemeinde gibt. Zusätzlich kommen zu den Sitzungen auch Leute dazu, die entweder noch auf dem Weg zum Gruppenleiter sind oder aber jederzeit eine Funktion in der Betreuung von Gruppen in der Gemeinde übernehmen können.

Die Sitzungen finden in regelmäßigen Abständen statt und dienen dazu die Jugendarbeit in der Gemeinde zu koordinieren und sich mit anderen Gruppenleitern auszutauschen.

Es wird natürlich ständig auch nach »Nachwuchs« gesucht. Dieses bezieht sich aber nicht nur auf Jugendliche, sondern auch auf Erwachsene, die sich ein Engagement in der Gruppenarbeit in der Gemeinde vorstellen könnten.

Also, seien Sie nicht schüchtern und kommen zu den Sitzungen oder melden Sie sich bei Pfarrer Kovač oder Frau Kochannek! Wir sind dankbar über jede helfende Hand.

*Die Leiterrunde im Bild (hinten von links): Caroline Rempe, Therese Palmer, Regine Klein, Susanne Flachmann, Brigitte Redeker, Alexander Schalk, Carolin Siegenbrink, Helga Siegenbrink, Birgit Remmert, Daniel Siegenbrink, Sandra Wipijewski, Britta Urban, Jens Remmert und Susanne Kochannek.*

*Es fehlen u. a.: Sebastian Schalk, Daniel Freiwald, Benno Ameskamp, Thomas Geisler, Nathalie Groth, Sarah Krüger, Vanessa Koziol, Paul-Sebastian Hamann.*



## 20 Jahre Songgruppe Sponties!

Als sich am 3. Mai 1988 erstmals einige junge Leute zusammenfanden, um Gottesdienste gemeinsam musikalisch zu gestalten, dachte wohl niemand daran, dass die Gruppe auch zwanzig Jahre später noch existieren würde. Trotz des Wechsels einiger Mitglieder blieb die Gruppe über all die Jahre bestehen und zwei Gründungsmitglieder sind immer noch dabei.

Entstanden ist die Gruppe, die sich den Namen »Sponties« gab, aus einem Vorbereitungskreis für Jugendgottesdienste. Bei den Vorbereitungen zu den Jugendgottesdiensten stellte sich heraus, dass es keine zeitgemäße Musik gab, die die Themen der Gottesdienste unterstützte. Spontan entschlossen sich einige Mitglieder des Kreises, die Jugendgottesdienste auch musikalisch zu gestalten.

Schon bald erfreute sich die Gruppe innerhalb der Gemeinde großer Beliebtheit, so dass es immer häufiger Anfragen gab, auch andere Gottesdienste musikalisch zu begleiten. So kam es, dass die Sponties fortan in Kinder- und Familiengottesdiensten, zu Kommunionen, bei Weltgebetstagen, bei Hochzeiten und Taufen sangen.

Nach und nach löste sich die Songgruppe vom Vorbereitungskreis ab und es kamen neue Mitglieder hinzu.

Die Sponties waren jedoch auch immer bemüht, über den Tellerrand der eigenen Gemeinde zu schauen und nahmen Kontakt zu anderen



*Die Sponties im Jubiläumsjahr: (v. l.) Brigitte Redeker, Katharina Plachetka, Carolin Siegenbrink, Bernd Heinzl, Daniel Siegenbrink, Sigrid Karlheim, Monika Pieper und Christina Kuhles.*

Songgruppen auf. Es entstanden gemeinsame Liederfeste und Projekte mit Gemeinden aus Bielefeld und Minden. Zu den Höhepunkten zählen ein Konzert auf dem Katholikentag in Berlin 1990 und die Produktion der CD »Funkenflug« 1997.

Das Repertoire der Sponties umfasst neue geistliche Lieder, Gospels und englischsprachige Lieder. Fester Bestandteil der Jahresplanung ist das traditionelle Konzert zur Einstimmung auf den Weihnachtsgottesdienst.

Die Sponties treffen sich jeden Dienstag um 20.15 Uhr im Pfarrheim der Heilig-Kreuz-Kirche in Brake. Zurzeit besteht die Songgruppe aus neun Mitgliedern. Neue Musiker und Sänger aller Altersgruppen sind immer gerne gesehen!



# Caritas

(lat. = »Liebe«)

In unserer Gemeinde versuchen wir, mit ehrenamtlichem Einsatz Kontakt zu den Menschen aufzunehmen. Bei den Besuchen zum Geburtstag oder bei den Sammlungen zweimal im Jahr, beim Frühstückskreis oder bei anderen Veranstaltungen treffen wir Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen.

Für viele ist Kirche Teil ihres Lebens und sie sind dankbar für den Kontakt. Andere haben keinen Bezug dazu, sind aber bereit zu helfen. Manche brauchen Unterstützung, andere freuen sich über ein Gespräch. Wo Hilfe nötig und möglich ist, versuchen wir zu helfen. Da, wo unsere

Möglichkeiten nicht ausreichen, verweisen wir an den Caritas-Verband mit seinen Fachkräften.

Der Caritas-Verband Bielefeld ist in der Turnerstr. 4, 33602 Bielefeld, zu erreichen. Tel.: 96 19-0. Von der Caritas gibt es Einrichtungen wie Krankenhäuser, Kindergärten, Senioren- und Pflegeheime, darüber hinaus Soforthilfe bei Katastrophen.

Bei allem ist die menschliche Zuwendung sehr wichtig. Oft reicht ein kleines Lächeln. Verschenken auch Sie ein Lächeln. Helferinnen und Helfer sind immer willkommen. Gottes Segen möge uns alle begleiten.



## Kreuzbund e. V., Gruppe Bielefeld 2

### Wir sind

- eine Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Alkohol- und Medikamentenabhängige und deren Angehörige.

### Wir begleiten Sie

- auf Ihrem Weg zu einer zufriedenen Lebensführung ohne Alkohol.

### Wir laden Sie ein

- zu unseren wöchentlichen Gruppentreffen.

### Wir treffen uns

- wöchentlich, mittwochs um 19 Uhr, in Ihrem Pfarrzentrum in der Donauschwabenstraße.

**Kontaktadresse: Ulrich Bruns, Telefon: 01 71 / 4 82 76 12**

## ◁ Die Tamilische Gemeinde ▷



Zusammentreffen der Tamilischen Gemeinde am Erstkommunionssonntag

Wir sind eine Tamilische Gemeinde aus dem Herkunftsland Sri Lanka. Seit 1985 wanderten wir von Sri Lanka nach Deutschland aus und sind jetzt hier beheimatet. Zuerst hatten wir keinen Pfarrer. Einige Familien wohnten dann schon in Baumheide. Wir wussten nicht, dass es hier eine Kirche gibt, weil es keine äußeren Merkmale (Kirchturm) zu sehen gab.

Auf Nachfrage bei den Mitmenschen erfuhren wir schnell, dass es eine Kirche in Baumheide gibt. Seit dieser Zeit kamen ca. sechs Familien in die Kirche Maria Königin.

Danach entstand eine eigene Gemeinde für uns Tamilen. Deshalb hat uns ein Bischof aus Sri Lanka einen Pfarrer nach Deutschland geschickt. Dieser ist für alle Kirchen tamilischer Gemeinden in Deutschland zuständig. Zu Anfang war der Amtssitz in Osnabrück. Zurzeit lebt der Pfarrer in Essen. Hier befindet sich auch das »Tamilen-Seelsorgeamt«, von wo aus unser Pfarrer betreut. Ebenfalls werden wir mit tamilischen Zeitungsartikeln aus dem »Thoduranam«, vergleichbar mit einer Bistumszeitung, versorgt.

In den größeren Städten, wo die meisten Tamilen leben, finden die Messen statt, an denen die Landsleute aus der näheren Umgebung dann auch teilnehmen. In jeder tamilischen Gemeinde gibt es eine zuständige Person, die die Aussagen des Pfarrers an die Gemeindemitglieder weitergibt. Jeden letzten Sonntag im Monat findet in der St.-Joseph-Kirche der tamilische Gottesdienst statt. Die Gebetsstunde ist am ersten Sonntag im Monat. Hier werden die Kinder in der katholischen Religion unterrichtet.

In der Weihnachts- und Osterzeit werden tamilische kulturelle Veranstaltungen wie Tänze, Theater u.v.a.m. angeboten. Die Räume des Pfarrzentrums Maria Königin können wir zu diesem Zweck auch nutzen. Einmal jährlich treffen sich alle Tamilen mit dem Pfarrer um zu besprechen, was man in der tamilischen Gemeinde verbessern kann.

In der zweiten Augustwoche begehen wir in Kevelaer einen großen Festtag zu Ehren der Gottesmutter Maria. Neben unserem Pfarrer ist dann auch der Bischof von Paderborn unser Gast.

## Die Kroatische Katholische Mission

Die Kroatische Kath. Mission Bielefeld wurde 1971 ins Leben gerufen. Sie umfasst die Dekanate: Paderborn, Bielefeld-Lippe, Büren-Delbrück, Herford-Minden, Höxter und Rietberg-Wiedenbrück. Das Zentrum unserer Mission befindet sich in den Räumlichkeiten in der Turnerstraße, in denen verschiedene seelsorgerliche, kulturelle und caritative Aktivitäten stattfinden. Den Gottesdienst feiern wir in der Kirche Maria Königin. Das Hauptaugenmerk dieses Artikels befasst sich mit der Integration.

Von Anfang an hat sich die Kroatische Kath. Mission immer bemüht, eine Brücke zu bauen, die unsere Gläubigen in die deutsche Kirche integriert. Integration ist ein beidseitiger Prozess, den man oft nicht beschleunigen kann, das braucht seine Zeit. Dieses Ziel zu erreichen, erfordert viel beiderseitiges Engagement. Der Religionsunterricht der Kinder und Jugendlichen findet in **beiden** Sprachen statt. Die Mission erstellt gleichzeitig die Verbindung mit der Heimat und macht uns bewusst, dass wir zur

Weltkirche gehören. Die unterschiedlichen, aber christlichen Kulturen sind viel mehr eine Bereicherung als ein Hindernis im Prozess der Integration. Wir sind froh, dass auch durch unsere Bemühungen eine große Zahl der Jugendlichen Gymnasien besucht und eine bemerkenswerte Anzahl schließlich eine Hochschulausbildung mit akademischem Titel ab. Diese Gruppe ist in der hiesigen Gesellschaft sehr gut integriert und sich gleichzeitig ihrer Wurzeln bewusst. Nach unserer Erfahrung ist die Integration für unsere Kinder und Jugendlichen das tägliche Leben, das heißt, sie leben sie. Die ältere Generation ist teilweise integriert, aber da sehe ich auch keine Barriere zur Integration. Im Grunde haben sie zwei Heimaten, eine hier und die andere im Geburtsland.

*»Die muttersprachlichen Katholiken sind nicht nur Gäste in der deutschen Ortskirche, sie gehören selbstverständlich als gleichberechtigte Mitglieder zur Kirche in Deutschland und zur jeweiligen Ortskirche dazu. Sie haben darin allerdings*

*auch eine eigene Aufgabe: nämlich durch die Pflege der eigenen kulturellen und religiösen Tradition ihren Landsleuten die Beheimatung in der deutschen Kirche zu erleichtern und Brückenbauer der Integration zu sein.«*, so ein Zitat des Mainzer Bischofs Kardinal Karl Lehmann.



Der Erstkommunion-Jahrgang 2007 in Maria Königin

## Die Vietnamesische Katholische Mission



*Pallotinerpater Franz Nguyen (Mitte) feiert mit den vietnamesischen Katholiken Bielefelds und der weiteren Umgebung regelmäßig Gottesdienste in unserer Pfarrkirche Maria Königin.*

Pater Franz Nguyen ist der Beauftragte des Bistums Essen in der Vietnamesischen Katholischen Mission Mülheim/Ruhr, deren Schutzpatron der Erzengel Michael ist. Ihre Gemeinde umfasst Gemeinden der Bistümer Paderborn und Essen: Minden, Bielefeld, Lippstadt, Bergkamen, Dortmund, Herne, Hagen/Witten, Essen, Oberhausen; weiterhin gehören ihr die folgenden Gruppierungen an: Herz-Jesu-Gruppe, Familienkreis, Muttergruppe, Jugendgruppe, Messdienergruppe, Musikgruppe und drei Chöre: Savio von Minden, Cäcilia von Bergkamen, Teresa von Essen und Oberhausen.

Die Anzahl vietnamesischer Katholiken in Bielefeld und ihrer Umgebung

ist seit den 90ern stetig gestiegen. Insgesamt bilden 70 gläubige Vietnamesen eine Gemeinschaft, die sich regelmäßig in Gebetsgruppen und Messen zusammenfindet. Ein kleiner Chor, der aus einigen Mitgliedern gebildet wurde, unterstützt den aus Herne anreisenden vietnamesischen Pfarrer. Ein großes Anliegen der Gemeinschaft ist, den Kindern und Jugendlichen die vietnamesische Kultur und Sprache mitzugeben. Gleichgültig welcher Nationalität, sind wir alle Kinder Gottes, und so freuen wir uns, dass die Gemeinde Maria Königin unsere Gemeinschaft in ihre Mitte aufgenommen hat und bedanken uns für ihre Unterstützung, welche einen großen Beitrag christlichen Glaubens widerspiegelt.

# Das Kreuz der Einheit

Kaum zu glauben: Da hatten die Deutschen den letzten Weltkrieg verloren, da erlebte der holländische Prämonstratenserpater Werenfried van Straaten bei seiner Deutschlandreise in den Trümmern Kölns und in den Bunkern von Frankfurt das Elend von 14 Millionen deutschen Heimatvertriebenen. Mit flammenden Appellen bettelte er in Belgien für die zutiefst verhassten Deutschen, die »Feinde von gestern«, und bald kamen ganze Lastwagenkolonnen mit Hilfsgütern nach Deutschland. Die Verteilung überließ der liebevoll »Speckpater« Genannte heimatvertriebenen katholischen Priestern aus den deutschen Ostgebieten. So wurde seine »Ostpriesterhilfe« geboren.

In den fünfziger Jahren kümmerte er sich dann um die Not der Christen hinter dem »Eisernen Vorhang«, in den sechziger Jahren weitete er die Hilfe für die notleidende Kirche auf Lateinamerika, Asien und Afrika aus und heute hilft »Kirche in Not«, wie sein Werk inzwischen umbenannt wurde, in mehr als 140 Ländern.

Pater Werenfried (1913–2003) entdeckte das »Kreuz der Einheit« bei der Schönstattbewegung und machte es zu seinem Kreuz. Es stand viele Jahre auf seinem Schreibtisch, und er übergab es den Priestern und Mitarbeitern seines Hilfswerkes. Er fand darin den dreifaltigen Gott mit der Gottesmutter Maria, und es ziert nun seinen Grabstein. Es wurde auch zum Kreuz von »Kirche in Not«.

Ursprünglich wurde das Kreuz 1960 von Schönstatt-Patres in Bellavista



(Santiago/Chile) aufgestellt. Die chilenische Schönstattfamilie schenkte das Kreuz 1965 Pater Kentenich zu dessen 80. Geburtstag, der es seinerseits dem Säkularinstitut Frauen von Schönstatt, einer Gemeinschaft Päpstlichen Rechts, übergab. So ist dieses Kreuz als einheitsstiftendes Zeichen der ganzen internationalen Schönstattfamilie geworden.

Und wie dieses Kreuz die Mitglieder der Schönstattfamilie und die Organisation »Kirche in Not« in der ganzen Welt verbindet, so kann es auch unsere Gemeinde mit den beiden Kirchen »Maria Königin« und »Heilig Kreuz« zu einer Einheit verbinden.

Wir werden es daher den nächsten Pfarrnachrichten kostenlos beilegen. Früher hätte man es wahrscheinlich an den Rosenkranz geheftet, heute ist es vielleicht sinnvoller, es an den Haus- oder Autoschlüssel zu hängen, da man diese öfters zur Hand nimmt, und somit auch mehrfach am Tage an das Kreuz erinnert wird, das eine erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Signet in unserem Kirchensiegel und auf dem Titelblatt unserer »Kontakte« aufweist.

Im Johannes-Evangelium werden uns die Worte überliefert: »Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger (Johannes): Siehe, deine Mutter!« (Joh. 19, 26f). Maria wird unter dem Kreuz Mutter der Kirche, und wir werden ihre Kinder. Und so möge dieses »Kreuz der Einheit« auch unsere beiden Gemeindeteile nach nunmehr 25 Jahren zu einer Einheit verschmelzen, das erhofft sich

DER UNGLÄUBIGE THOMAS  
(Wolfgang Winkel)



# Kontaktpersonen

Pfarrer Blaž Kovač,  
☎ 75 04 08  
E-Mail: maria.koenigin@web.de

Gemeindereferentin  
Susanne Kochannek, ☎ 75 04 70  
E-Mail: susanne.kochannek@web.de

Pastoralverbundssek. Susanne Grüter, ☎ 5 57 57 80, Büro.: Mo.–Do. 9.30–12.30 Uhr



Frauengemeinschaft Brake:  
Inge Ameskamp, ☎ 77 444  
Frauengemeinschaft und  
Caritas-Konferenz Baumheide:  
Anni Klose, ☎ 33 03 37



Caritas-Konferenz Brake:  
N. N. (☎ 75 04 08 – Pfarrbüro)



Kolping Baumheide:  
Klaus Scherner, Murnelweg 1

Kolping Brake:  
Georg Rother, ☎ 33 27 37

Kolpingjugend Brake:  
Thomas Geisler, ☎ 77 22 83  
www.kolpingjugend-brake.de



Kirchenchor:  
Rudolf Spindler, ☎ 76 23 43

Songgruppe »Sponties«:  
Christina Kuhles, ☎ 76 37 36

Caritas-Pflegestation,  
Turnerstr. 4, ☎ 96 19-0



Sozialdienst kath. Frauen e.V.  
Allg. soz. Dienst, Schwangeren-  
beratung, Straffälligenhilfe u. a.  
Turnerstraße 4, ☎ 96 19-140

Messdiener Baumheide:  
Therese Palmer, ☎ 77 21 88  
Joachim Sterz, ☎ 770 98 02  
Treffen freitags 16.30–18.00 Uhr

Messdiener Brake:  
Alexander Schalk, ☎ 7 74 78  
Helga Siegenbrink, ☎ 7 66 20  
Treffen freitags 16.00–17.30 Uhr

Spielgruppe »Sausewind«  
im Pfarrheim Brake  
für Kinder ab 2½ Jahren:  
Mo., Mi., Fr. 9–12 Uhr,  
Ursula Hillmann, ☎ 76 25 84

Treff ab 30  
(für ca. 30- bis ca. 45-Jährige)  
jeden 1. Freitag im Monat,  
20.00 Uhr im Braker Pfarrheim,  
Info bei Britta Urban, ☎ 89 22 73

Küsterin in Maria-Königin Baum-  
heide: Anni Klose, ☎ 33 03 37

Küster in Heilig-Kreuz Brake:  
Heinrich Plachetka, ☎ 76 39 70

Pfarrgemeinderat:  
Christine Woitulek, ☎ 7 06 72

Unsere Gemeinde ist dem Dekanat Bielefeld-Lippe zugeordnet.  
Newsletter können unter: [www.bielefeld-lippe.de](http://www.bielefeld-lippe.de) bezogen werden.

## IMPRESSUM:

Herausgeber: Kath. Pfarramt  
Maria Königin, Donauschwabenstr. 38–40,  
33609 Bielefeld, Fax 75 04 76

Redaktion (v. i. S. d. P.) und Leser-  
briefe: Josef Redeker, Husumer Str.  
133, 33729 Bielefeld, ☎ 76 36 23,  
E-Mail: josef.redeker@web.de

Die nächste Ausgabe KONTAKTE erscheint am 14. Dez. 2008. Die Redaktionssitzungen sind öffentlich. Interessierte Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.